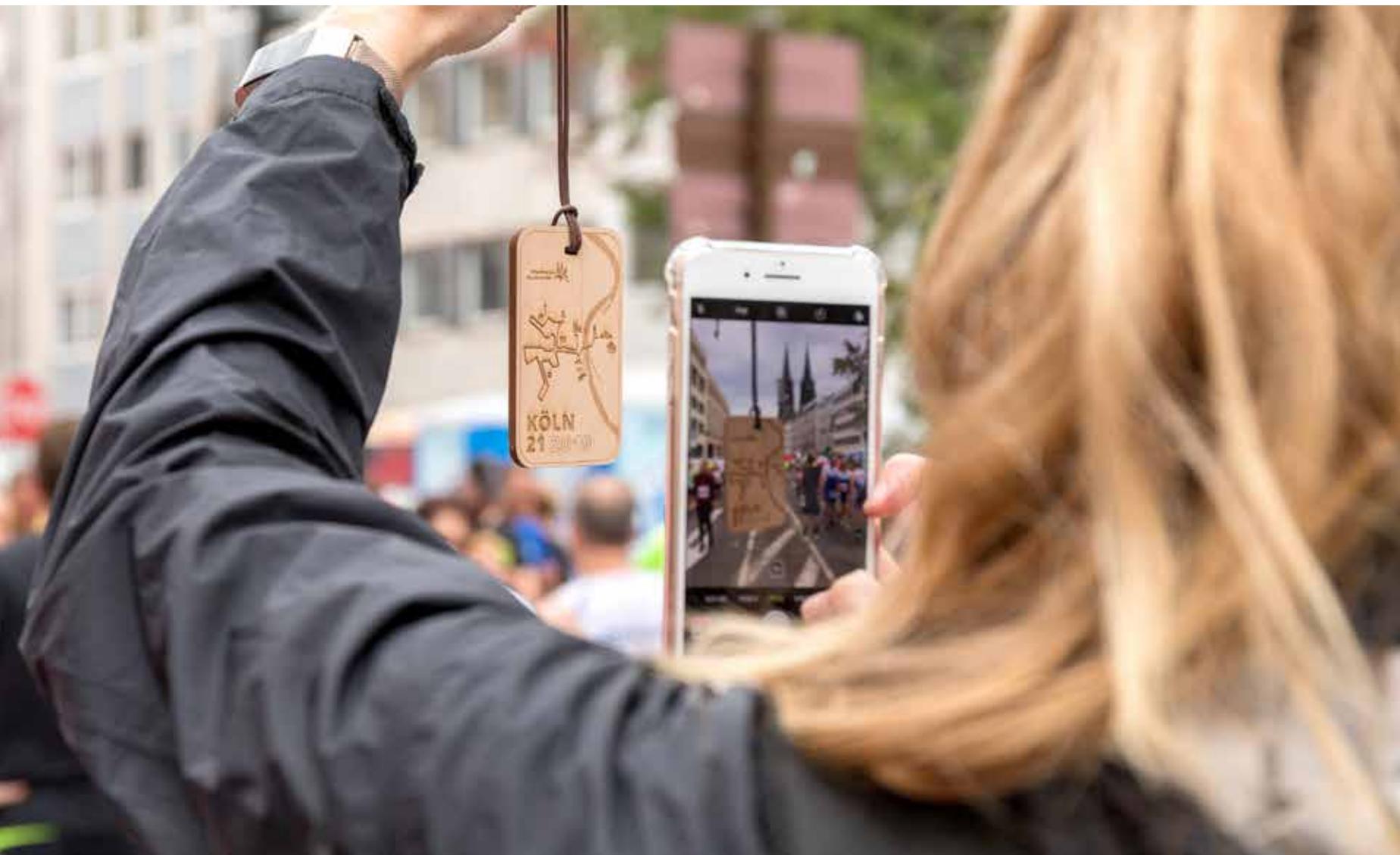


ALFA

Schwerpunkt

**NACHHALTIGKEIT
IST EIN MARATHON**



01 Menschen bewegen
Kölnmarathon 2019

03 Lebensträume erfüllen
Schloss Klaus, AT

07 Werte spürbar machen
Privatbank Gutmann

Cover
Design: *Nina Witte*
Fotograf: *Wolf Sondermann*

ALFA

wachsende Werte

© 2020 ALFA Magazin,
Alle Rechte vorbehalten

ALFA MAGAZIN
Gewerbepark 1
4742 Pram
+43 7736 6607
info.alfa@team7.at

Gestaltung: *studio o43*, www.o43.co
Art Direction: *Stefan Radinger*
Fotos: *Shantanu Starick, Wolf Sondermann*
Text: *Dr. Oliver Herwig*

01 Menschen bewegen 06

Kölnmarathon 2019 mit Designerin Nina Witte

02 Thonet 14

zukunftsweisendes Möbeldesign mit langer Tradition

03 Lebensträume erfüllen 16

Schloss Klaus, DI f. Arch. Joachim Jungreithmayr

04 Das Österreichische Umweltzeichen 28

geprüfte Platten nach der UZ-Richtlinie 07

05 Wir nutzen jeden Stamm zu 100 Prozent 30

Interview mit ALFA Verkaufsleiter Florian Burgstaller

06 Natürlich natürlich 36

Forschungsinstitut Wood K plus

07 Werte spürbar machen 42

Beim Bankhaus Gutmann in Linz steht Qualität im Vordergrund

08 Je massiver, desto besser 48

Warum sich der innovative Küchenbauer Marcus Fußstetter für Nachhaltigkeit einsetzt

08 Die mit Holz malt 52

Franziska Kelhar, 27, sortiert Lamellen zu harmonischen Gesamtbildern

10 Fair und klimafreundlich 58

Michael Reichart, ADM ALFA

11 Auf die Plätze 62

Basic Podie: ein multifunktionales Ausstellungsmöbel



Menschen bewegen

Kölnmarathon 2019

Seit 1997 findet Deutschlands fünftgrößter Marathon in Köln statt. ALFA ist mit dabei, dank Designerin Nina Witte. Die begeisterte Sportlerin gestaltete die Medaillen aus Erlenholz. Ein Gespräch übers Dabeisein, bei dem alle gewinnen – durch konsequente Nachhaltigkeit.



Bio - Nina Witte

Diplom-Kommunikationsdesignerin Nina Witte, 38, hat eine besondere Beziehung zu Köln und zum Langstreckenlauf: Die begeisterte Sportlerin und Inhaberin der Firma „deinestrecke“ lief 2010 in der Domstadt ihren ersten Marathon: „42 Kilometer voller Glücksgefühle und Leichtigkeit.“



Hier gewinnen alle

Designerin Nina Witte stattete den Köln-Marathon mit nachhaltigen Erlenholz-Medaillen aus. Wie kam sie auf die geniale Idee?

Frau Witte, wie muss man sich das vorstellen: Medaillen aus Holz?
Ja, das ist schon etwas Besonderes. Die Medaillen werden von mir gestaltet und aus einem unbehandelten Vollholz (Erle 5 Millimeter) gelasert.

Gelasert – das klingt futuristisch ...

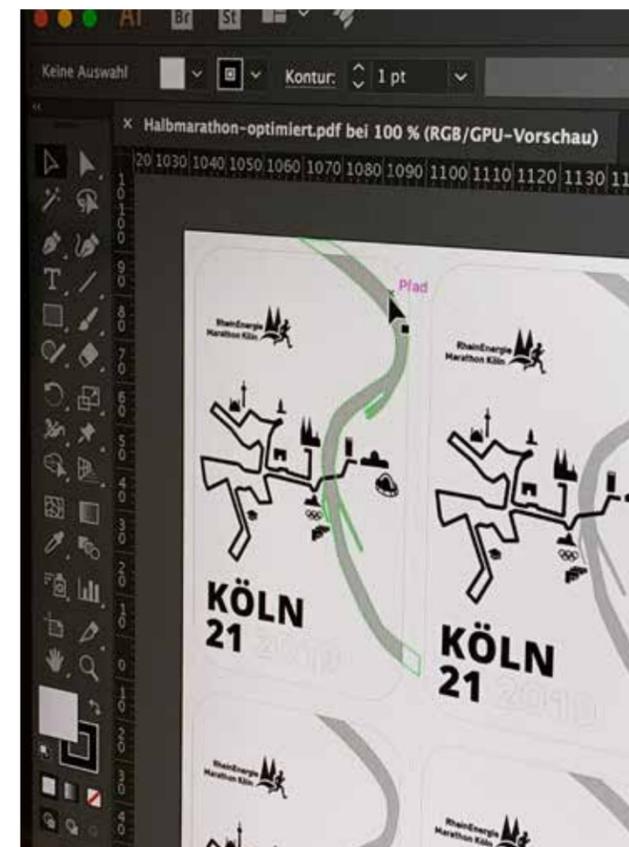
Ich nutze einen Lasergravierer beziehungsweise Laserschneider. So kann ich ganze Platten einlegen und dann in einem Arbeitsvorgang 30 Medaillen bearbeiten. Teile des Layouts werden erst in unterschiedlichen Intensitäten graviert, dann wird ein Teil angeritzt, also mit wenig Leistung geschnitten. Schließlich wird das Format aus der Holzplatte geschnitten.

Wie kamen Sie auf diese Idee?

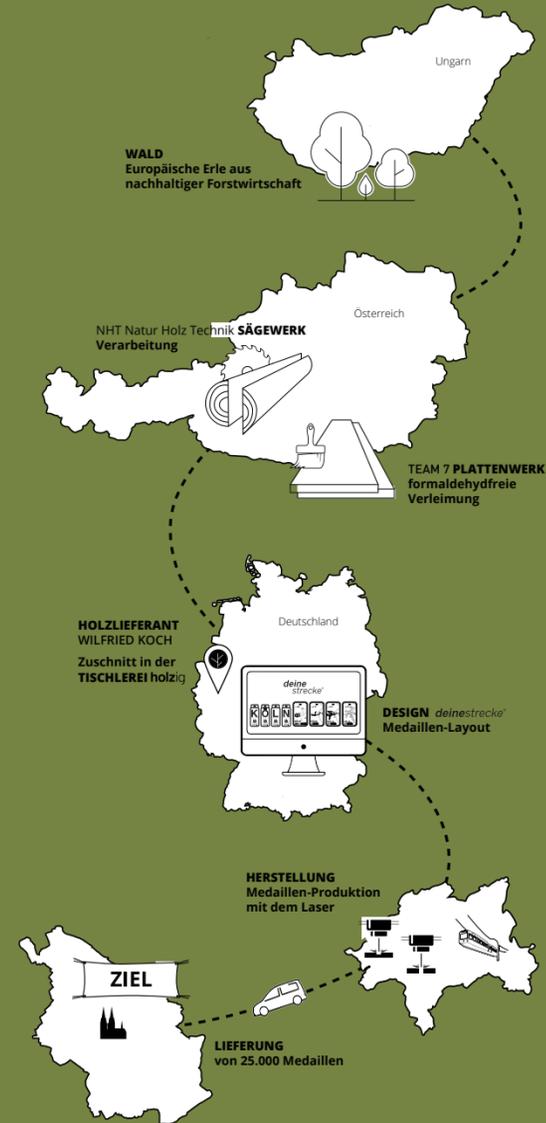
Ich bin Designerin und begeisterte Läuferin. Wenn man kreativ arbeitet und dazu noch leidenschaftlich gerne läuft, kann das gravierende Folgen haben – das steht bereits in meinem Lebens-Lauf. Durch die Arbeit mit meinem Laser entdeckte ich immer mehr Möglichkeiten, ganz unterschiedliche Materialien zu veredeln.

Warum verwenden Sie Holz?

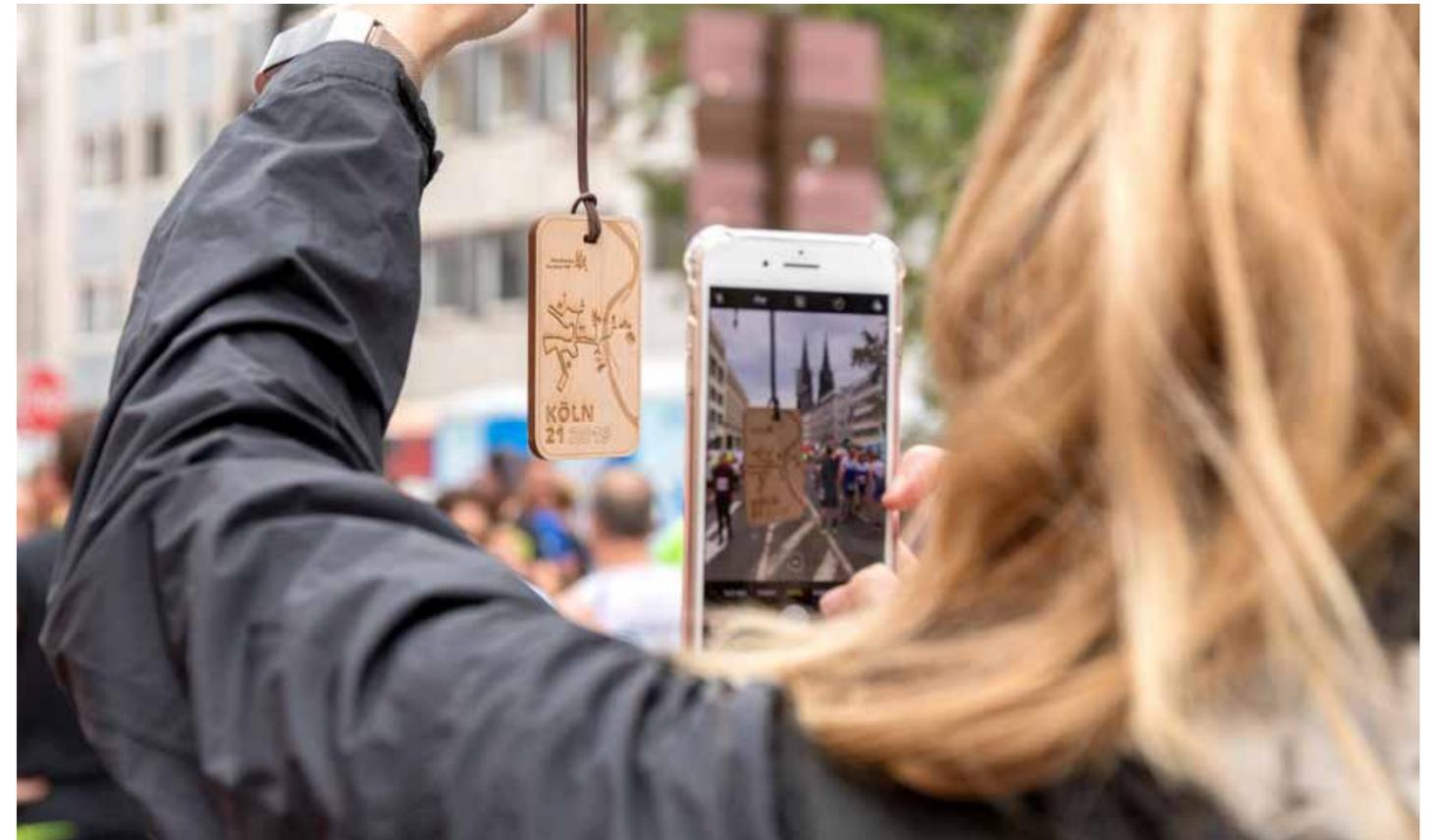
Holz ist ein besonders schöner Werkstoff, der sich, je nach Art, gut verarbeiten lässt. Es besitzt besondere Wärme und eine tolle Haptik. Zugleich erhält man etwas ganz Natürliches, das ich mit innovativer Lasertechnik veredle.



deine strecke®



deinestrecke® ist Nina Wittes Herzensprojekt, die als Gestalterin Sport und Design verbindet – mit einem guten Schuss Nachhaltigkeit. Mehr unter: www.deinestrecke.de



Qualität spielt dabei große Rolle.

Genau. Meine Maschine arbeitet unheimlich präzise, und in Kombination mit meinem Anspruch an Design erziele ich eine hohe Qualität mit feinen, teils filigranen Details.

Und wie kam es zum Köln-Marathon?

Der Veranstalter wollte die Veranstaltung nachhaltiger machen und als erster großer Marathon Medaillen aus Holz verteilen. Er kannte Laser-Arbeiten für meine Marke „deinestrecke“, kam auf mich zu und fragte, ob ich Holz auch in einer größeren Stückzahl bearbeiten könnte. Das kann ich. Und so war die Idee geboren, Holz-Medaillen für einen der größten Läufe in Deutschland zu produzieren.

Dann kontaktierten Sie ALFA?

Nicht direkt. Ich wollte zusätzliches Fachwissen für die Verarbeitung nachhaltiger Holzarten gewinnen. So kam die Tischlerei „holzig“ aus meinem Netzwerk ins Spiel. Und dadurch ALFA, da es bei diesem Projekt wichtig ist, alle Transport- und Fertigungswege transparent und eben nachhaltig darzustellen und ALFA mit hohem Augenmerk auf Natürlichkeit setzt.

Das müssen Sie erklären: Was bringt der Transport in Sachen Nachhaltigkeit?

Erle ist eine schnell nachwachsende Holzart. Ihre Transportkette ist kürzer als bei sonst üblichen Medaillen aus Metall, die oftmals in Fernost oder Südafrika gefertigt werden. Die Holzplatten werden nur für den Auftrag in gewünschter Form und Menge produziert. Durch die Präzision des Lasers ist es möglich, den Nutzen der Platte komplett auszureizen, so dass kaum Verschnitt entsteht.

Wie sehen Sie das Thema Nachhaltigkeit generell?

Ich finde Nachhaltigkeit im doppelten Sinne wichtig. Umweltaspekte spielen eine große Rolle und auch die Verwendung von Dingen in anderen Zusammenhängen. Meine Idee ist es, möglichst alltagstaugliche Produkte zu entwickeln, die einen langen Nutzen bieten. Ich freue mich besonders, wenn jemand mutig ist und etwas im größeren Stil verändern will.

**Ginge da noch etwas mehr?**

(lacht) Mehr geht natürlich immer. Noch nachhaltiger wäre es beispielsweise, Medaillen mit einer zusätzlichen Funktion zu versehen. Zum Beispiel könnte man die Medaille als Untersetzer (Bierdeckel) gestalten und sie dann später im Alltag verwenden.

Sie laufen selbst. Was ist das für ein Gefühl, nach 42 Kilometern das Ziel zu erreichen?

Völliges Glück, der Körper ist todmüde und zugleich vollgepumpt mit Endorphinen. Das hatte ich so noch nie erlebt. Ich laufe seit 2008. Angefangen habe ich damit als Ausgleich zu meinem ersten Job in einer Verpackungsdesign-Agentur. Ich sagte mir, wenn ich einen Marathon schaffe, mache ich mich selbstständig. Als ich dann im Ziel stand, war mir klar, dass nun der nächste Schritt folgt. Im Jahr darauf habe ich meine eigene Firma gegründet und die Themen Design und Sport/Laufen kombiniert.

Das klingt nach einer guten Portion Disziplin ...

... und Ausdauer, Ehrgeiz und Durchhaltevermögen. Emil Zatopek brachte es mal auf den Punkt: ‚Wenn du laufen willst, lauf eine Meile. Wenn du ein neues Leben kennenlernen willst, dann lauf Marathon.‘ Ich bin das beste Beispiel dafür. Aus der Kombination Design und Sport entwickelte ich meine eigene Marke „deinestrecke“ mit dem Claim: Halt fest, was dich bewegt! Ich möchte möglichst alltagstaugliche Erinnerungen schaffen, die die persönliche Leistung der Sportler festhalten.

Und wenn Sie nun nicht Designerin geworden wären, dann ...

... wäre ich Designerin geworden! Es gibt für mich keine bessere Möglichkeit, meine Leidenschaft für Kreativität auszuleben!

Über das Projekt

Typ	Produktgestaltung, Medaille
Ort	Köln
Design	Nina Witte
Fotografie/Visualisierung	Wolf Sondermann, Nina Witte

2020 fällt der renommierte Marathon leider aus – wegen Corona. Die Athleten fiebern daher dem Oktober 2021 entgegen. Hoffen wir das Beste für alle Läufer und Fans.

Nina Witte

Friedrich-Ebert-Str. 134 | D-42117 Wuppertal
T +49 173 5113156
W lasergestaltung.de | deinestrecke.de
facebook.de/deinestrecke | [instagram/deinestrecke](https://instagram.deinestrecke)



Thonet

Zukunftsweisendes Möbeldesign mit langer Tradition.

Thonet ist einer der ältesten familiengeführten Möbelhersteller der Welt und produziert seit 1819 Wohn- und Objektmöbel in höchster Qualität. Der Mut, immer wieder Neues zu wagen - mit bahnbrechenden Technologien und herausragendem Design -, ohne dabei die Wurzeln der langen Unternehmenstradition zu vergessen, hat Thonet weltweit bekannt gemacht. Alle Tätigkeiten sind geprägt durch die Verbindung von Form, Funktion und Ästhetik.

Lebensräume erfüllen

Schloss Klaus setzt auf gute Gestaltung

Joachim Jungreithmayr hat sich einen Namen gemacht für außergewöhnliche Möbel. An Schloss Klaus faszinierte ihn die Chance, für junge Menschen eine hochwertige, fast unverwüstliche Einrichtung zu schaffen.



„Lebensraumträume erfüllen, um jeden Tag Freude daran zu haben.“

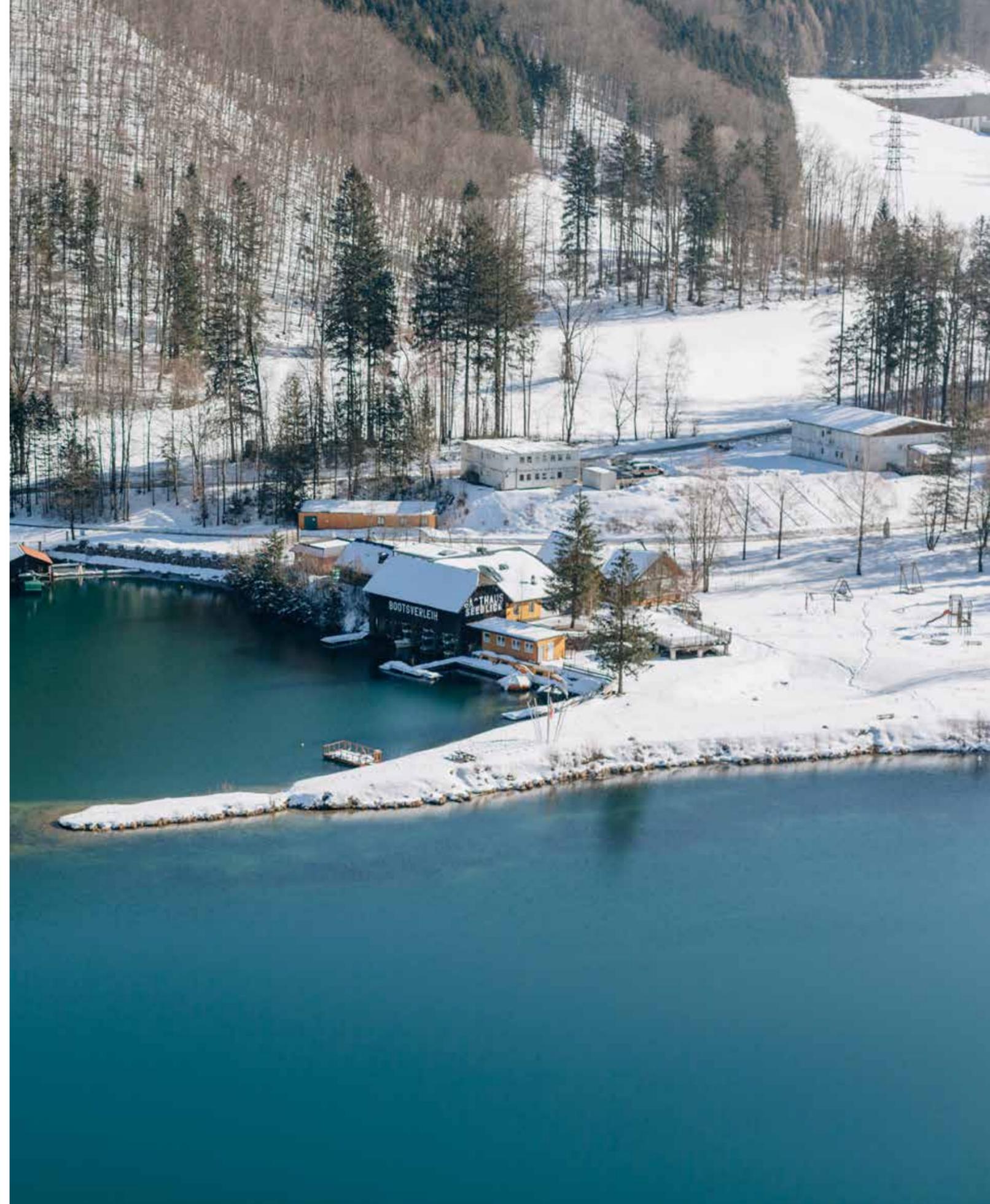


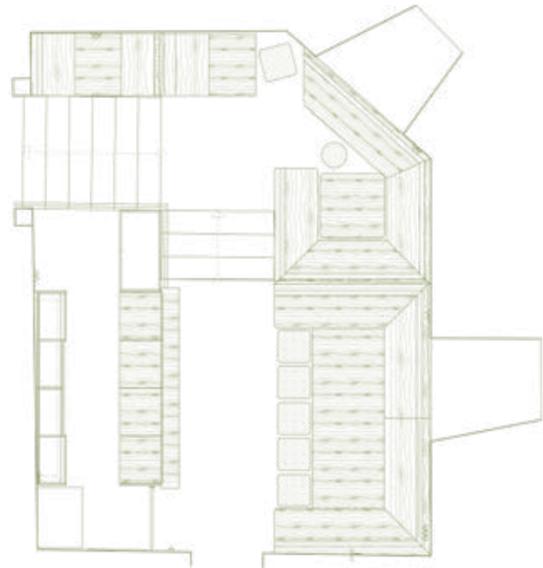
Quelle: www.schlossklaus.at/



Schloss Klaus ist ein internationales christliches Freizeitzentrum und Bildungshaus. Die „Missionsgemeinschaft der Fackelträger – Schloss Klaus“ ist ein in Österreich eingetragener, gemeinnütziger, evangelisch-kirchlich anerkannter Verein, der in überkonfessioneller

Offenheit tätig ist. Das Freizeitheim liegt in Klaus an der Pyhrnbahn im landschaftlich reizvollen Steyrtal, direkt oberhalb des Klauser Sees. Zahlreiche Spazier- und Wanderwege führen unmittelbar vom Schloss in unsere schöne Natur.





Herr Jungreithmayr, Sie führen die Schreinerei, bzw. Tischlerei in Thening bereits in der fünften Generation. War das für Sie eine Verpflichtung?

(lacht). Es hat mich niemand dazu gezwungen ...

Also eher eine Leidenschaft.
Ja, schon.

Warum Holz – und kein anderes Material?

Weil es ein wunderschönes Material ist, um damit zu arbeiten.

Holz erlebt gerade einen ungeheuren Aufschwung. Sie als studierter Architekt können das sicher noch besser beurteilen.

Wir selbst planen und bauen unsere Häuser mit Massivholzwänden. Schon als ich während meines Studiums eine solche Wand sah, war mir klar: Damit möchte ich bauen.

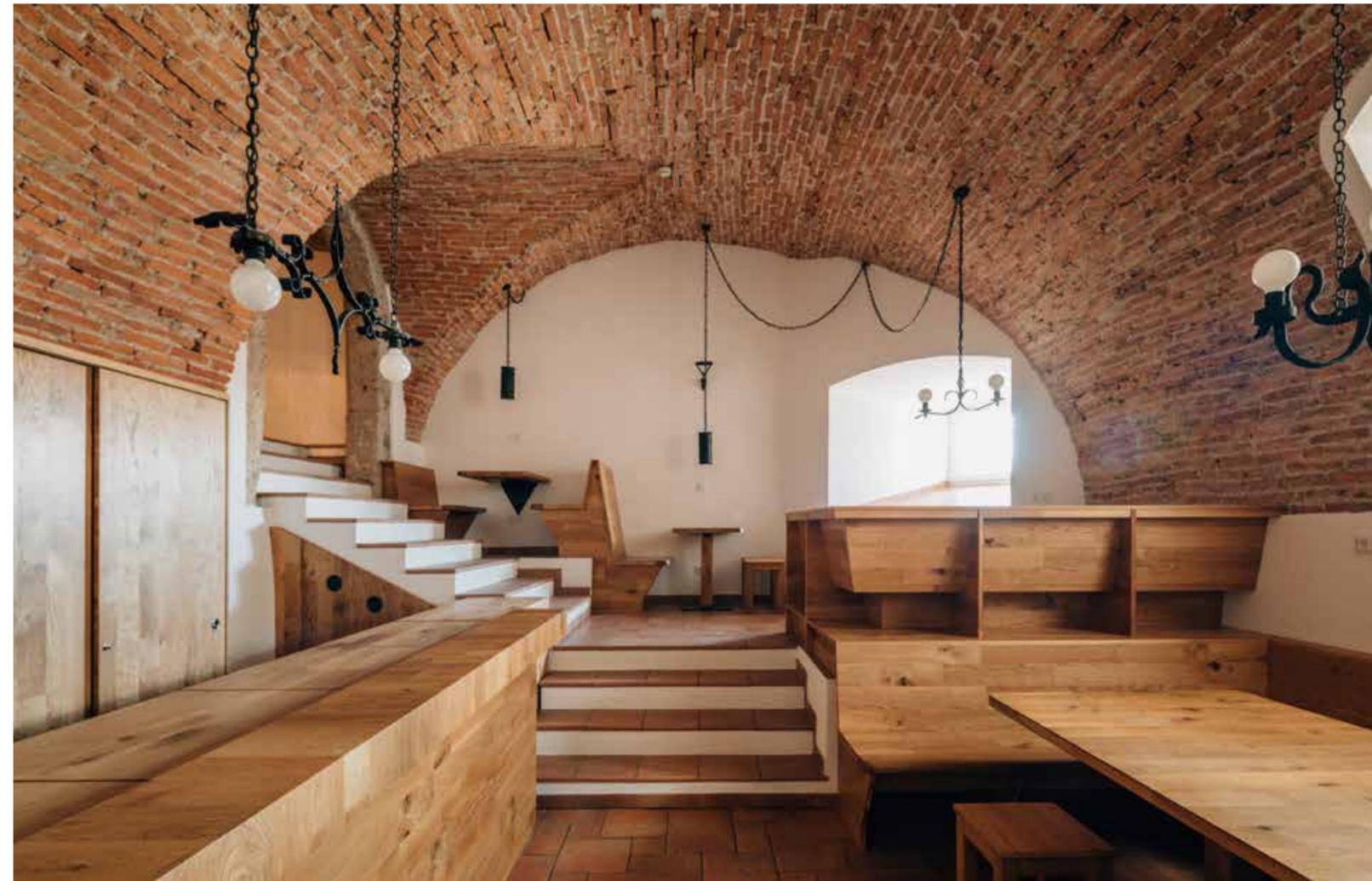
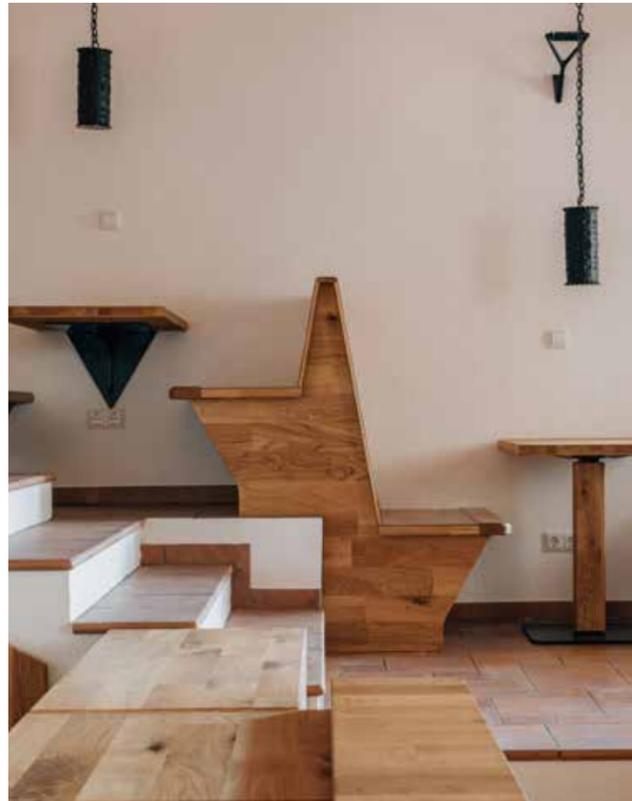
Es spricht viel für Holz, nicht zuletzt seine Ökobilanz. Haben wir in Zukunft eigentlich noch eine Wahl, wenn es um Materialien beim Bau geht?

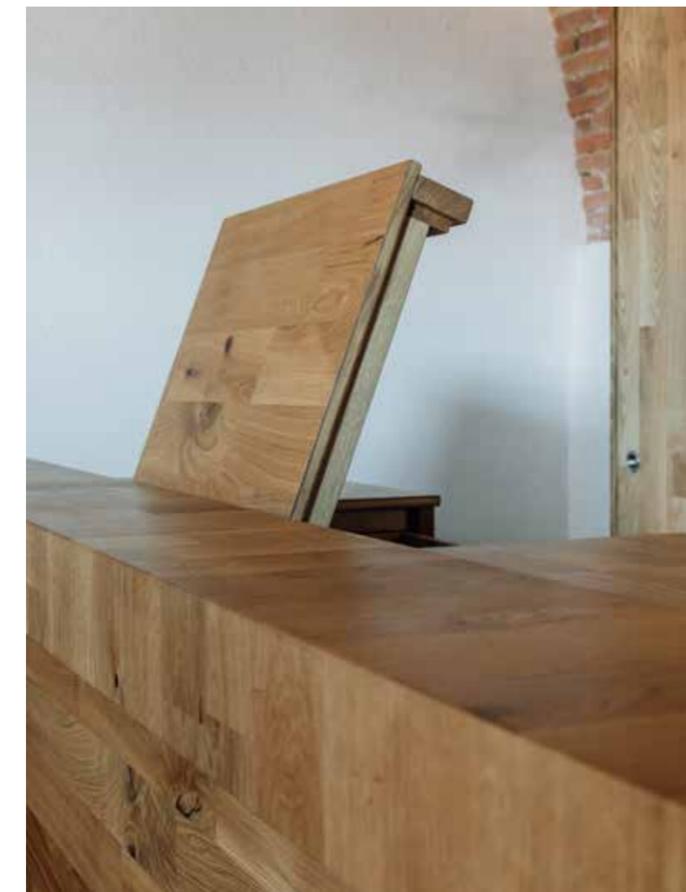
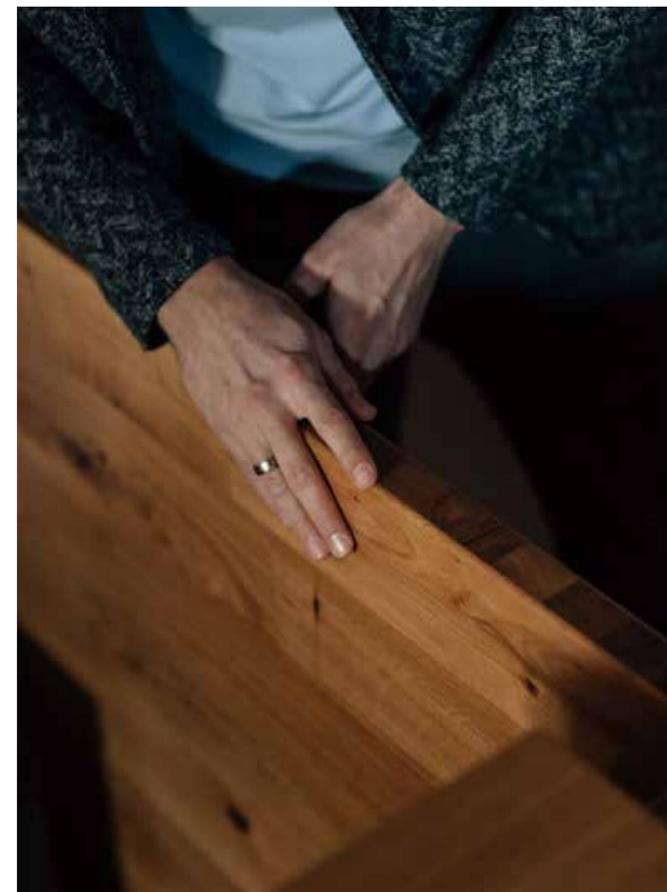
Ich glaube nicht. Ich werde immer mit Holz bauen, es macht einfach Sinn, besonders bei uns, wo wir so viel Holz haben.

Nicht jeder Architekt baut mit Holz – und nicht jeder Designer hat ein tiefes Verständnis für das Material. Was ist das Besondere bei Holz?
Mein Hauptthema ist, dass man sich unglaublich wohlfühlt in einem Holzhaus – und in einer Umgebung aus Holz. Das ist das Allerwichtigste.

Gibt es manchmal zu viel Holz?

Es muss natürlich nicht immer Holz sein. Manche haben gerne Farbe im Haus - oder weiße Wände. Wir haben selbst im eigenen Haus überlegt, ob wir einige Wände mit Rigips beplanken, haben es dann aber doch in Holz gelassen. Aber wie gesagt, es muss nicht alles aus Holz sein. Was ich aber tatsächlich nicht mag, sind beschichtete Kunststoffplatten, die nur so tun als wären sie Holz.





Schloss Klaus, Kiosk - Keller
Skizze Grundriss, Abmessungen

Ihre Möbel und Einbauten bestehen durch klare Formen – ist das Ihr Stil?

Wenn man so will, ich möchte die Lebensraum-Wünsche und Wohnraum-Träume meiner Kunden erfassen und dann mit meiner Architektur und unseren Möbeln umsetzen, egal mit welchen Formen. Man muss nur konsequent in der jeweiligen Formensprache sein.

Was war die besondere Herausforderung beim Schloss Klaus Projekt?

Die vielen unterschiedlichen Bedürfnisse, die gedeckt werden mussten. Es ging um junge Menschen, die am Kiosk kaufen und mit den Möbeln leben. Es sollte etwas Robustes, Dauerhaftes und Ansprechendes sowie Zeitloses werden – zugleich mussten die Kosten im Rahmen bleiben. Die Möbel sollten schon etwas aushalten. Daher war Massivholz ideal. Es geht nicht kaputt wie beschichtete Spanplatten. Im Laufe der Zeit bekommt es Gebrauchsspuren - Lebensspuren und erhält maximal eine schöne Patina.

Also war die Entscheidung für Massivholzplatten Vario eine nachhaltige, sogar preiswerte Entscheidung, weil die Möbel und Einbauten auf Jahrzehnte angelegt sind.

Ja, das ist das richtige Wort: preiswert. Wir machen sogar kaum noch furnierte Möbel, wenn man das nämlich handwerklich richtig machen will, ist es fast so teuer wie eine Dreischichtplatte. Zudem lassen sich ALFA Vario Platten ganz normal verarbeiten, wie andere Massivholzplatten.

Sie erwähnten, der Kontakt zu ALFA kam schon über Ihren Vater zustande?

Ja. Wir verwenden seit den Neunziger Jahren Dreischichtplatten von ALFA. Es geht um Qualität. Sie sind übrigens die einzigen meines Wissens, die Obstbäume im Sortiment haben.

Europäische Eiche ist der Megatrend der letzten Jahre ...

Es gibt aber schon einige, die keine Eiche mehr haben wollen, ich kann mir vorstellen, dass der Trend wieder zu anderen Holzsorten geht. Es muss ja nicht immer Eiche sein, Apfel ist wunderschön, Robinie und so viele mehr. Wenn wir zum Beispiel bei Kunden sind, haben wir immer verschiedenste Muster der Dreischichtplatten dabei. Es soll ja ins Gebäude passen.



Bio - Architekt Joachim Jungreithmayr

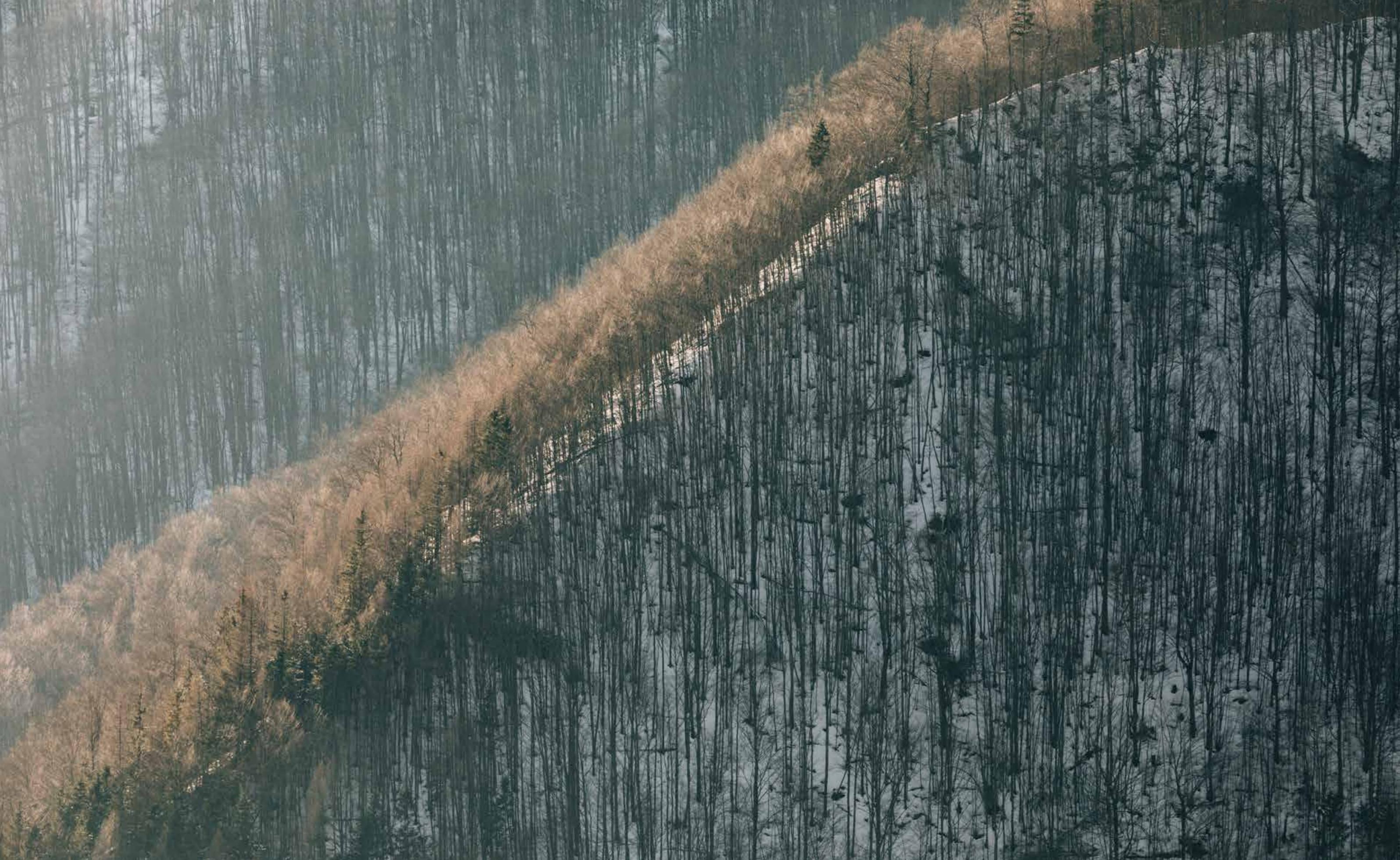
Der studierte Architekt Joachim Jungreithmayr führt die Tischlerei in Thening in fünfter Generation. Der 37-Jährige begeistert sich für den außergewöhnlichen Werkstoff Holz bei höchster Präzision. Seine Mission: „Lebensraumträume erfüllen, um jeden Tag Freude daran zu haben.“

DI f. Arch. Joachim Jungreithmayr
Raumplanung,
Qualitätstischlerei,
Holzarchitektur.

Tischlerstraße 6 | A-4062 Thening
T +43 7221 630 16 | F +43 7221 630 61
W www.tischlereiarchitektur.at | E tischler@thening.at

Über das Projekt

Typ	<i>Innenarchitektur Schloss</i>
Ort	<i>Klaus</i>
Architektur	<i>DI f. Arch. Joachim Jungreithmayr</i>
Fertigstellung	<i>2018</i>
Dauer	<i>ca. 2 Jahre</i>
Fotografie/Visualisierung	<i>© ALFA</i>



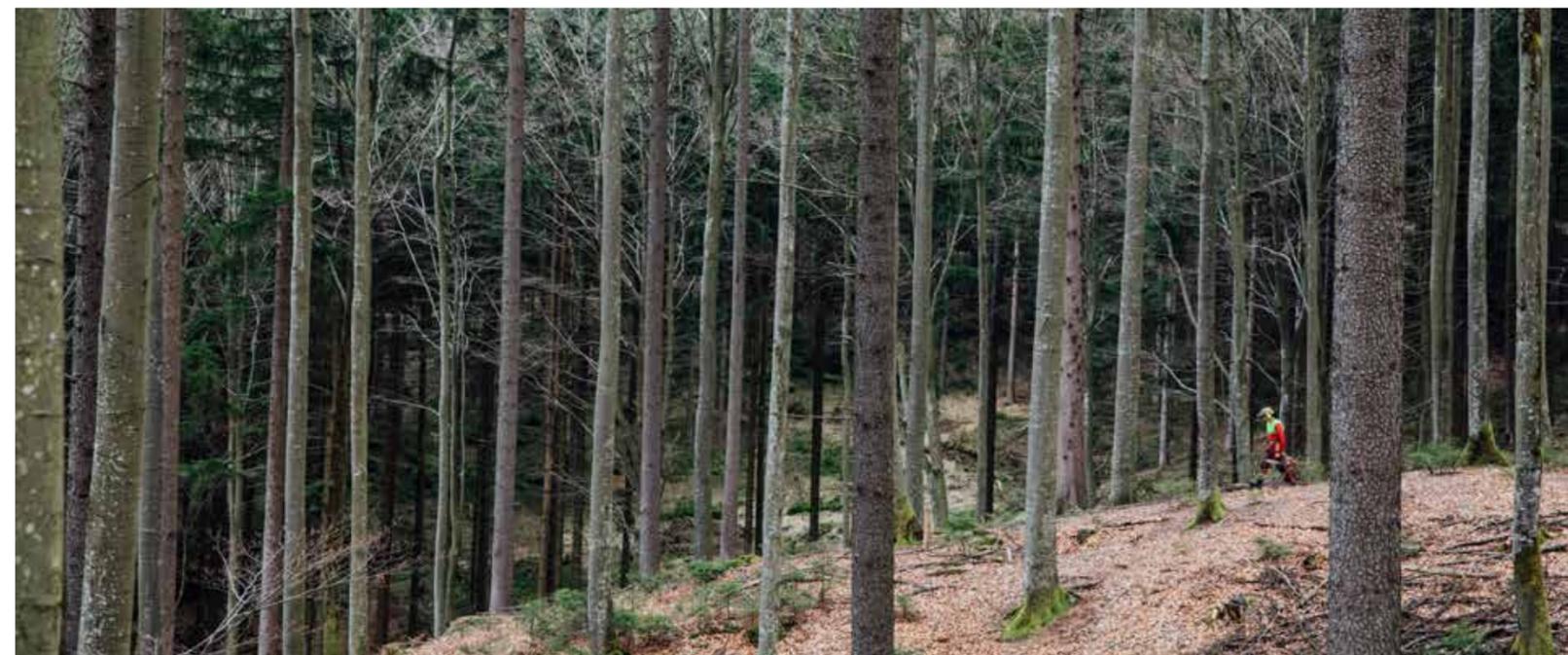
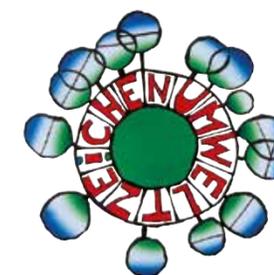
Das Österreichische Umweltzeichen

Garant für gesundes Wohnen.

Ökologie in den eigenen vier Wänden und in Arbeitsräumen hat sehr viel mit Behaglichkeit und Gesundheit zu tun. Die meisten Menschen verbringen immerhin 90 % ihrer Zeit in Innenräumen. Daher sind schadstoffarme und gesundheitlich unbedenkliche Produkte bei der Gestaltung von Gebäuden und ihrem Interieur von besonderer Bedeutung für die Lebens- und Arbeitsqualität.

Nachhaltige Produkte sind aus natürlichen Materialien gefertigt, von höchster Qualität und lange haltbar.

Dieser ökologische Gedanke wird durch das Österreichische Umweltzeichen untermauert. Der Verein für Konsumenteninformation (VKI) prüft in regelmäßigen Abständen ob unsere Plattenmaterialien den strengen Anforderungen des Umweltzeichens entsprechen.



Da gewisse Klebstoffe noch monatelang nach dem Einrichten die Raumluft mit VOC (flüchtige organische Verbindungen) belasten können, sind in den Richtlinien sehr niedrige Werte für Restemissionen festgelegt (Nachweis: Prüfkammermessungen). Nach dem Österreichischen Umweltzeichen dürfen die verwendeten Holzwerkstoffe beispielsweise maximal den halben Grenzwert „E1“ der Formaldehydverordnung erreichen. Durch den Einsatz der formaldehydfreien Verleimung erfüllen wir die Anforderungen der Richtlinie bei weitem. Die verwendeten Hölzer müssen aus legalen und nachhaltigen Quellen stammen. Die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben und Normen ist selbstverständlich für das Erhalten des Österreichischen Umweltzeichens. Außerdem müssen die Betriebe ein Abfallwirtschaftskonzept oder ein Umweltmanagementsystem aufweisen. So können ökologische Schwachstellen bei der Produktion aufgezeigt und beseitigt werden. Die Verpackung soll ein Ausgasen von Restemissionen ermöglichen. Damit sollen Beeinträchtigungen der Gesundheit, aber auch Geruchsbelästigungen vermieden werden.

Der Kundennutzen

äußerst geringe Emissionen der Platten (Formaldehyd, VOC)

nachhaltige und legale Forstwirtschaft

Prüfung der Einsatzstoffe auf krebserregende, giftige, erbgutverändernde oder fortpflanzungsgefährdende Stoffe

Prüfung auf Einhaltung der zutreffenden Normen (Konstruktion, Langlebigkeit und Qualität)

Wir nutzen jeden Stamm zu 100 %

Interview mit ALFA Verkaufsleiter Florian Burgstaller

Verkaufsleiter Florian Burgstaller, 33, war jahrelang Projektmanager bei ALFA. Schon damals lag der Fokus auf den kleinsten Dingen. Das ist die Basis einer effizienten Produktion. Und das garantiert Nachhaltigkeit.





Herr Burgstaller, würden Sie sagen, Sie sind ein Allrounder, jemand, der einen Blick für Details hat, ohne das große Ganze aus den Augen zu verlieren?

Meine Aufgaben im Unternehmen als Projektmanager waren bereits sehr vielfältig. Ich gestaltete Prozessabläufe und projektierte Maschinen vom ersten Konzept bis zu ihrer Inbetriebnahme und darüber hinaus. Dieses Wissen um die Details hilft mir nun in meiner Funktion als Verkaufsleiter.

Was war der letzte Effizienzschub in der Fertigung?

Das ist gar nicht leicht zu beantworten, da wir eine sehr spezielle, ich würde sogar sagen: einzigartige Fertigung haben: eine ungeheure Fertigungstiefe und eine ungemein komplexe Produktion, also viele Holzarten in einem streng getakteten Rhythmus. Daraus entstehen viele verschiedene Produkte.

Was heißt dann Effizienz konkret?

Wir arbeiten am Spagat zwischen beschränktem Raum, kleinen Losgrößen und vielen Variablen.

Sie müssen also ungeheuer flexibel sein...

...und zugleich ungeheuer effizient.

Ihre Lösung?

Geschulte Mitarbeiter. Sie sind der flexible Faktor, gewissermaßen das Schmiermittel, das die Maschinen erst richtig auf Touren bringt.

Alfas Markenzeichen ist eine große Zahl an Produkten,...

...die wir in gleichbleibend hoher Qualität fertigen. Wir sind auf diese Menge an Produkten angewiesen, um einen Stamm zu nahezu 100 Prozent zu nutzen.

Wie gelingt das: 100 Prozent?

Die Kunst besteht darin, alle Teile eines Stammes ideal zu nutzen. Es geht uns darum für alle Merkmale, die das Holz auszeichnen, einen Verwendungszweck zu finden, der dem Wert dieses Materials gerecht wird. Viele kennen nur dreischichtige Platten mit lange Lamellen. Es gibt darüber hinaus aber noch so viel mehr.

Es gibt also keinen idealen Stamm?

Doch. Jeder Stamm ist für sich und in der Umgebung in der er gewachsen ist, perfekt. In der Realität hat ein Stamm auch Äste, die ihn auszeichnen und seine Geschichte beschreiben. In der Fertigung werden diese je nach Bedarf gekappt und Lamellen, die zu Kappstücken werden, verleimen wir wieder über Hirn. Das Ergebnis ist optisch aufregender und wir vergeuden nichts.

Das ist Ihr Anspruch.

Unsere Stärke ist tatsächlich nicht nur die Menge an Holzarten, sondern die Fähigkeit, alles zu produzieren. Flexibilität ist unser größtes Gut.

Individuell zugeschnitten auf die Wünsche der Kunden.

Sonderwünsche können wir bedienen, wir haben die Kompetenz, die Erfahrung und die Mittel. Wir hatten beispielsweise einen Auftrag, aus Mooreiche Platten zu produzieren, die mussten wir unter anderem erst trocknen, weil sie noch durchfeuchtet waren, aber die Fertigung gelang.

Wo liegen Ihre Grenzen?

Nur bei unseren Kapazitäten. Grundsätzlich können wir alles machen.

100 Prozent Verwertung, das klingt sehr nachhaltig.

Nachhaltigkeit ist unser Markenzeichen. Das beginnt bei kleinen Dingen. Zum Beispiel bei der Waldkante, die wir als Wandverkleidung

nutzen. Oder bei der Logistik, dass ein LKW nie leer fährt. Ein anderer Mosaikbaustein: Wir nutzen Holzstaub und Späne, mit denen wir das Werk und die Warmwasserpumpen heizen. Dort sind wir teilweise energieautark. Ergänzend nutzen wir Photovoltaik-Anlagen. Dazu verwenden wir nur Weißleim, ohne Fremdstoffe.

Wie viele Holzarten verarbeiten Sie?

Grundsätzlich können wir jede verarbeiten, konzentrieren uns aber auf Laubholz, von denen wir mehr als zehn Arten im Sortiment haben.

Eiche?

Seit vielen Jahren sehr stark. Sie müssen mal in einem Möbelgeschäft nach anderen Hölzern suchen.

Nussbaum?

Der zweite starke Vertreter. Eiche ist der Mount Everest, Nussbaum die Zugspitze, und dann sind wir schon in der Hügellandschaft, Buche, Kirsche, dann wird es flach.

Trends beginnen oft im Parkettbereich ...?

... und wandern vom Boden in die Möbel.

Spüren Sie schon was Neues?

Wir würden es gerne spüren. Wir merken nur, dass Eiche Rohware immer weniger wird.

Weniger?

Man lässt die Eiche nicht mehr so lange wachsen. Die Stämme sind kleiner, astiger. Ich persönlich gehe davon aus, dass man sich in zwei, drei Jahren irgendwann an Eiche sattgesehen hat.

Und dann?

Wird es vielleicht wieder gleichmäßiger zugehen. Eiche, vor allem Wildeiche, ist ein charakterstarkes Statement, es könnte wieder Richtung Buche gehen.

Welche Mengen verarbeiten Sie?

Rund 250 Kubikmeter Holz pro Woche. Tendenz steigend.

Ihr Markenzeichen ist die 3-Schicht-Platte. Was ist das genau?

Holz ist ein lebendiger Werkstoff, es hat die Eigenheit, dass es lebendig bleibt, also mit der wechselnden Luftfeuchtigkeit quillt und schwindet. Der Stamm – oder das Brett – schwindet unterschiedlich stark. Es gibt drei Schwindrichtungen: entlang dem Jahrringverlauf, quer dazu und dem Jahrringverlauf folgend, also in Längsrichtung. Diese Veränderung macht den Schreibern seit Jahrtausenden zu schaffen, und durch die 3-Schicht-Platte versucht man die einzelnen Schichten durch das flächige Verkleben gegenläufiger Lagen abzusperren. Zwei Deckschichten sperren die Mittellage.

Dadurch lässt sich ...?

... das Quellen und Schwinden ungefähr um zwei Drittel reduzieren.

PERSÖNLICHES

Sie sind Schreiner und Ingenieur.

Und ich komme aus Niederbayern, dem ländlichen Niederbayern (lacht) und hatte von Anfang an einen Bezug zum Holz. Unser Hof hat Wald, der Opa hat in seiner Freizeit gedrechselt. Nach dem Fachabitur lernte ich Schreiner, studierte Holztechnik in Rosenheim. Für das Praxissemester schrieb ich genau eine Bewerbung: für Team7/Alfa. Zur Bewerbung kam ich total overdressed, mit Schlips und Kragen. Sie haben mich trotzdem genommen.

Klingt nach Bestimmung.

Vielleicht. Es gab jedenfalls nie etwas anderes.

Weil es hier Heimat ist?

Mein Heimatort liegt gerade 80 Kilometer entfernt. Wir bei Alfa versuchen, langfristige Beziehungen mit unseren Mitarbeitern einzugehen.

Warum Holz?

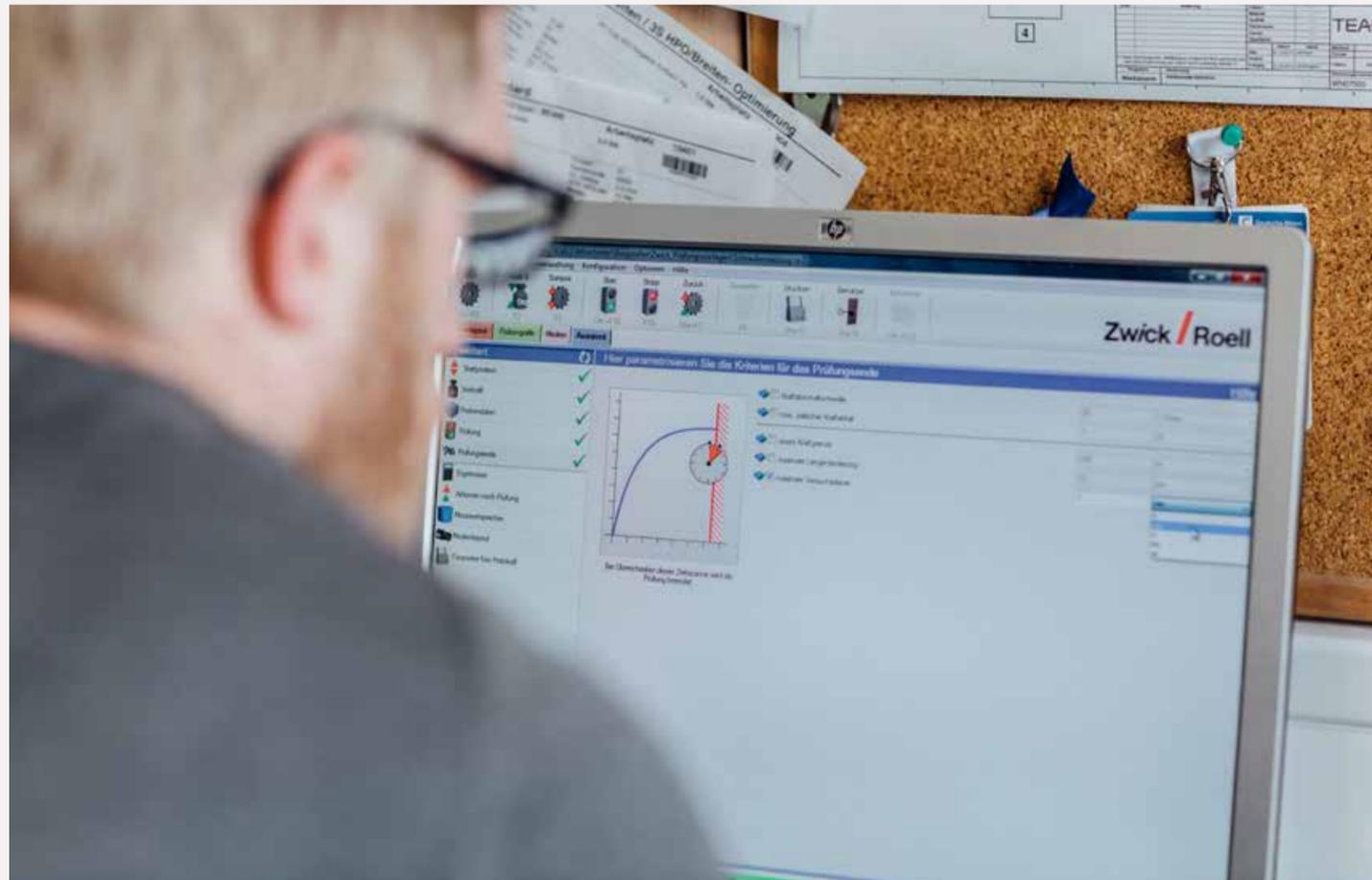
Ich habe eine enorme Begeisterung für Holz. Inzwischen ist es hier mein neuntes Jahr nach der Bachelorarbeit. Und wenn ich mich bei ehemaligen Kommilitonen umschaue, wüsste ich keinen, der auch nur annähernd einen so abwechslungsreichen Job hat wie ich. Was mich hier begeistert: der offene, direkte Umgang und die Art der Führung. Die Aufgaben sind vielfältig, und die Art wie sie gelöst werden, bestimmen die Führungskräfte selbst.

Zum Beispiel?

Kleine Dinge haben oft große Auswirkungen, etwa, ob die Materialpakete bei einer Anlage längs- oder quer angeordnet sind. Dazu gehört auch, „dumme“ Fragen zu stellen. Die große Schwierigkeit ist, die eigene Betriebsblindheit immer wieder zu überwinden und Dinge in Frage zu stellen, die seit vielen Jahren so gemacht werden, aber nicht mehr zeitgemäß sind. Unsere Führungskräfte müssen stets flexibel bleiben.

Was bedeutet Alfa für Sie?

Meine zweite Familie, mein Freundeskreis, mich verbindet hier viel, schließlich habe ich über die Firma sogar meine Frau kennengelernt. Ich kann mich mit Alfa identifizieren, und das ist das Wichtigste. Es ist einfach stimmig.



Natürlich natürlich

Wood K plus, eine führende Forschungseinrichtung für Holz und verwandte nachwachsende Rohstoffe in Europa, arbeitet mit ALFA zusammen.

Wie Forschung einen wertvollen Werkstoff noch besser macht.
Dr. Christian Hansmann, Bereichsleiter Wood Materials Technologies
am Kompetenzzentrum Holz GmbH, erklärt brandneue Ergebnisse.

Holzoberflächen – was muss man denn da noch forschen?

Hier warten noch eine Reihe von Herausforderungen, die mit den ständig steigenden Qualitätsansprüchen und sich erweiternden Einsatzgebieten von Holz immer anspruchsvoller werden. Der Joghltisch im Innenbereich oder die Almhütte als Beispiel für den Holzeinsatz im Außenbereich sind unschätzbar wertvolle Kulturgüter und auch Designobjekte, die wir auch in Zukunft nicht missen wollen. Doch die typische und durchaus auch charmante Abnutzung der Oberflächen, die ja keine Einschränkung in der Funktion darstellt, trifft nun mal nicht alle Ansprüche an Holzoberflächen der heutigen Zeit.

Das müssen Sie kurz erklären. Was hat sich verändert?

Holzanwendungen und damit auch die dazugehörigen Holzoberflächen können ebenso hochmodern wie stylisch sein und vermitteln dennoch wie kein anderer Werkstoff Natürlichkeit. Gleichzeitig steigt damit der Qualitätsanspruch an die Holzoberflächen. Optik und Haptik spielen dabei eine ganz große Rolle. Zudem soll eine moderne Oberfläche auch praktisch sein, das heißt widerstandsfähig; leicht zu reinigen und sich möglichst über die Gebrauchsdauer hinweg nicht verändern. Gleichzeitig tritt Holz mit diesen Anforderungen auch automatisch in Konkurrenz zu anderen (Bau-) Materialien.

Klingt nach großen Herausforderungen. Beginnen wir im Innenraum.

Natürliche, unbehandelte Holzoberflächen verändern durch Lichteinwirkung (UV) über eine gewisse Anfangsphase hinweg – je nach Holzart verschieden – ihre Farbe, im Allgemeinen vergilben sie. Dabei laufen höchst komplexe Vorgänge ab, die tatsächlich noch nicht restlos geklärt sind. Die Behandlung von Holzoberflächen kann hierbei Abhilfe schaffen. In klassischen Systemen, wie zum Beispiel Lacken, gibt es allein von chemischer Seite her eine Vielzahl von Möglichkeiten. Will man aber darauf verzichten, wird es logischer Weise schon deutlich schwieriger.

Und wie steht es mit Feuchtigkeit?

Die stellt eine andere Herausforderung dar. Holz steht als hygroskopischer Werkstoff in ständiger Interaktion mit dem Umgebungsklima und kann dabei in einem bestimmten Rahmen Feuchtigkeit aufnehmen, abgeben und nebenbei das Klima für den Menschen angenehm mitregulieren. Das passiert auch im Innenraum. Verschärfte Bedingungen gibt es dort, wo auch flüssiges Wasser auftritt, wie zum Beispiel in der Küche oder auch im Badezimmer und Wellnessbereich, wo man, vorausgesetzt richtig eingesetzt, großartige Lösungen in Holz realisieren kann.



Was genau schlagen Sie hier vor?

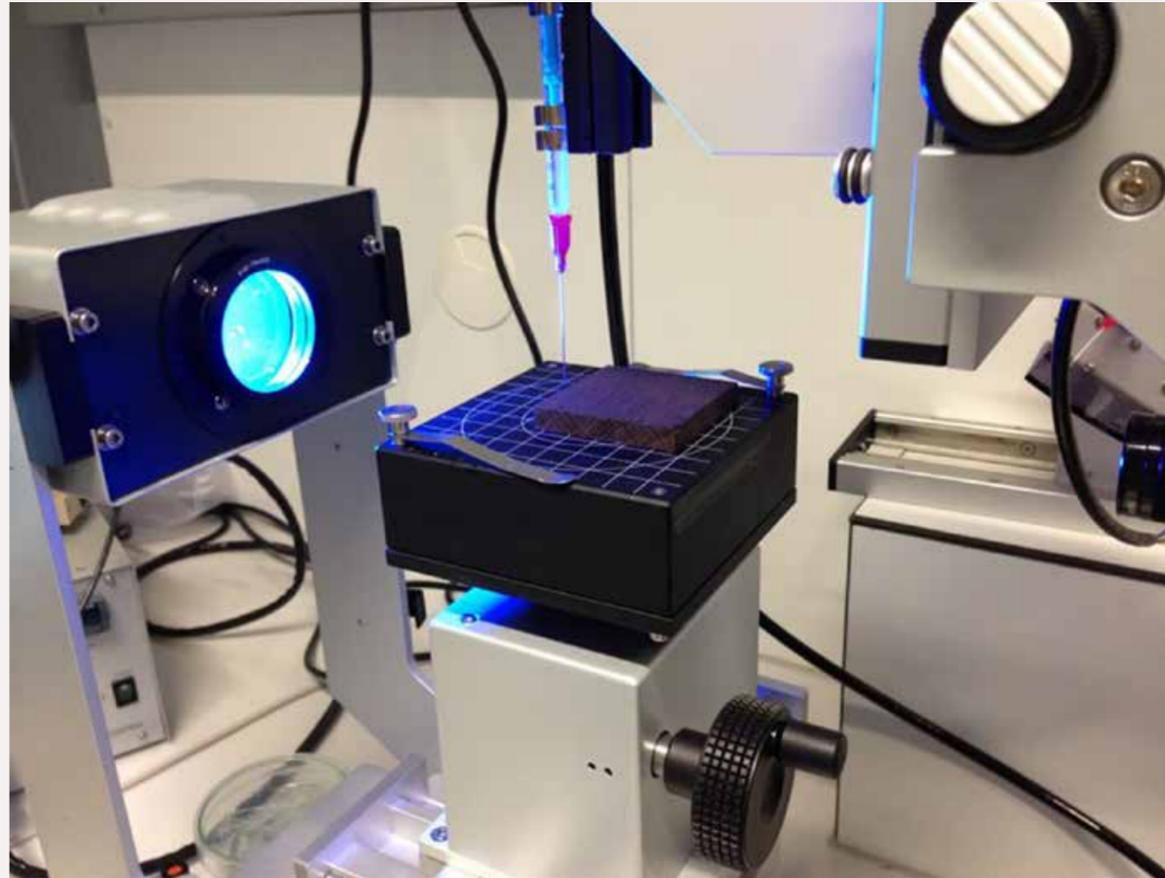
Auch hier ist eine wasserabweisende Wirkung mittels natürlicher Öloberflächen eine große Herausforderung, an der wir übrigens gerade ganz aktuell arbeiten. Hier sind auch mit natürlichen, biobasierten Ausgangsmaterialien tolle Ergebnisse zu erzielen.

Das ist sicher noch nicht alles ...

Weitere Themen sind beispielsweise auch Reinigbarkeit, mechanische Widerstandsfähigkeit der Oberfläche oder Vorteile bei Hygiene gegenüber anderen Materialoberflächen.

Kommen wir nun zum Außenbereich.

Im Außenbereich verschärfen sich die Anforderung an eine Massivholzoberfläche natürlich noch weiter. Hier ist die Holzoberfläche der direkten Witterung ausgesetzt, neben Regen und direktem Sonnenschein kommen auch starke Temperaturschwankungen und der Kontakt mit Mikroorganismen, etwa Pilzen, hinzu. Eine typische, bekannte Folge dieses massiven Angriffes auf die Oberfläche ist das natürliche Vergrauen von Holzoberflächen im Außenbereich.



Vergraute Holzoberflächen lieben viele Architekten ...

Aber ich verstehe natürlich den Wunsch der Konsumenten, dass zum Beispiel die gewählte Holzfassadenfarbe auch nach dem nächsten Winter und darüber hinaus so aussieht, wie zum Zeitpunkt der Auswahl. Zahlreiche Produkte mit unterschiedlichen Strategien gibt es bereits am Markt – hier wäre aber noch sehr viel zu verbessern, insbesondere, wenn man auch einem starken Anspruch an Nachhaltigkeit nachkommen möchte.

Klingt nach Forschung für ganze Jahrzehnte.

Tatsächlich gibt es mehr als genug Herausforderungen für die Forschung in der Zukunft. Die genannten Herausforderungen – Farbe, Wasser etc. – sind für sich schon spannend genug. Diesen mit natürlichen Materialien zu begegnen stellt eine zusätzliche Herausforderung dar. Gleichzeitig muss aber der extrem hohe Qualitätsanspruch an Optik und Haptik, der in der Holzbranche herrscht, gewährleistet bleiben. Kurz: Es muss nicht nur funktionieren, sondern auch perfekt aussehen und sich anfühlen!

Zusammenarbeit mit ALFA

Sie haben Forschung als Herausforderung beschrieben. Wie muss man sich Ihre Arbeit vorstellen?

Ganz weit weg von „trial and error“. Wir versuchen zunächst, die Grundprinzipien zu verstehen und dann, darauf basierend, Lösungsansätze für die spezifischen Fragestellungen zu entwickeln und zu verfolgen. So können effizienter positive Ergebnisse erzielt werden. Für uns gehört dazu auch, die (Produktions-)Prozesse und Abläufe unserer Partner gut zu kennen. Als außeruniversitäre Forschungseinrichtung, die Kooperationsprojekte mit Universitäten und Industriepartnern durchführt, sind wir dem Grundprinzip der Geheimhaltung natürlich streng verpflichtet.

Dann konzentrieren wir uns auf ALFA. Was für (überraschende) Ergebnisse erzielen Sie?

Sehr schöne und auch umgesetzte Ergebnisse wurden beispielsweise in der Konstruktion von Mehrschichtplatten erzielt. Leider sind unsere Ergebnisse nur selten so plakativ sichtbar, wie das der Fall wäre, wenn ein gänzlich neues Produkt auf den Markt kommt.

Es geht also um Details ...

Oft spielen sich Fortschritte im Verborgenen ab, wie zum Beispiel im Inneren einer Platte oder in der Optimierung eines Prozesses. Auch die Erweiterung des grundlegenden Verständnisses beim Firmenpartner, zum Beispiel in der Interaktion von Holzoberflächen mit Oberflächensystemen kann so ein positives Ergebnis sein. Im Rahmen der Kooperation mussten wir natürlich auch schon gemeinsam lernen, dass nicht alles, was im Labor gut funktioniert auch tatsächlich hochskalierbar, das heißt umsetzbar ist.



Wie beschreiben Sie Ihren Schwerpunkt mit Blick auf ALFA?

Ich beschäftige mich in unserem Forschungsbereich sehr stark mit den Massivholzfragestellungen, hierbei insbesondere auch Laubholz, und weniger mit den klassischen Holzwerkstoffen, wie beispielsweise Spanplatten. Noch viel mehr als beim Nadelholz spielt beim Laubholz die Holzqualität im Allgemeinen und Parameter wie Farbe, Holzmerkmale und Haptik im Besonderen eine enorm wichtige Rolle. Das begleitet uns die gesamte Prozesskette hindurch, vom Stamm bis hin zum fertigen Produkt.

Warum forschen Sie für ALFA?

Weil ALFA der richtige Forschungspartner für uns und für mich ist und ich mich ganz mit ihrer Philosophie und Produkten identifizieren kann. Mit höchsten Qualitätsansprüchen schöpft ALFA das technische und ästhetische Potential von Massivholz aus wie kaum wer anderer. Es macht mir große Freude hierbei etwas beizutragen – zum modernen, zeitgemäßen Einsatz und zur Steigerung der Leistungsfähigkeit von Massivholz. Dafür braucht es eine stabile Partnerschaft mit gegenseitigem Vertrauen, die sich nicht zuletzt in großer Leidenschaft für den Werkstoff Holz auf beiden Seiten widerspiegelt.

Holz – wissenschaftlich betrachtet

Holz wird gefühlsmäßig sehr positiv eingeschätzt.

Lässt sich das wissenschaftlich untermauern?

Absolut! Ich kann mich da nur dem pro Holz-Slogan anschließen:

Holz ist genial.

Holz ist nicht nur ein nachwachsender Rohstoff, ihm wachsen auch immer neue Aufgaben am Bau zu. Hochhäuser aus Holz etwa. Wie sehen Sie die Entwicklung?

Äußerst positiv! Der Einsatz von Holz kann einen Beitrag zur langfristigen CO₂-Bindung und damit zur Milderung des Klimawandels liefern. Damit dies auch wirklich relevante Größenordnungen erreicht, braucht es auch ein entsprechendes Volumen – dies ist im Bausektor beziehungsweise mit Bauprodukten aus Holz realisierbar. Holzbau boomt, ein Leuchtturmprojekt übertrifft das nächste.

Österreich ist ganz vorn dabei.

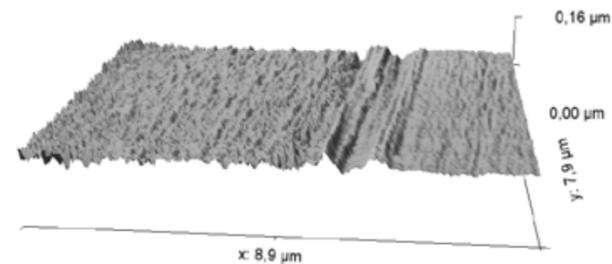
Die ganze Welt blickt auf Österreich als Wiege des Brettsperrholzbbaus. Eine entsprechende steigende Publikationsleistung belegt den Trend auch in der Forschungslandschaft. Dieser Trend nimmt gerade weltweit Fahrt auf und liegt im Zentrum der Bioökonomie-Strategien. Noch viel wichtiger als einzelne Hochhausprojekte, wenn diese auch unbestritten eine grandiose PR bieten, sind aber die vielen umgesetzten „normalen“ Bauten. Die Hochhausprojekte bieten natürlich auch eine gewisse Gefahr: falls einmal was passieren sollte, wirken sie medienwirksam auch in die negative Richtung. Aber: es braucht diese Vorzeigeprojekte um aufzuzeigen, was Holz alles leisten kann!

Welche Zukunft hat Holz im (Innenaus)bau?

Eine großartige! Holz ermöglicht noch viel besser als andere Werkstoffe eine modulare Bauweise mit hohem Vorfertigungsgrad. Der Trend zu mehr natürlichen Produkten wird auch neue Einsatzgebiete bieten. Der vermehrte Einsatz von Holz im Bau ermöglicht kürzere Bauzeiten bei geringeren Kosten. Aber auch im Innenausbau sehe ich einen klaren und notwendigen Trend zu nachhaltigen und natürlichen Produkten.

Damit wachsen wieder neue Herausforderungen?

Natürlich gibt es auch dort neue Herausforderungen, insbesondere wenn es um den Objektbereich geht, wo noch strengere Auflagen gelten, wie zum Beispiel im Brandschutz. Dies ist übrigens auch ein hochaktuelles Thema für mein Forschungsteam. Neben anwendungstechnischen Fragestellungen widmen wir uns auch den Grundlagen, wo es definitiv Forschungsbedarf gibt. Neben dem Brandschutz an sich gibt es heute ja auch viel mehr Bedarf an umweltverträglichen Lösungen – und gut aussehen soll es auch!



Baut auf Holz

Technisch gesehen	<i>Holz ist ein Hochleistungs- und Leichtbaumaterial mit einem hervorragenden Festigkeits-Dichte Verhältnis.</i>
Ökonomisch gesehen	<i>Die Forst- und Holzwirtschaft hat eine hohe wirtschaftliche Bedeutung in Österreich. Es werden jährlich rund 3,5 Millionen m³ an Holzwerkstoffen produziert</i>
Auf EU-Ebene	<i>Der forstwirtschaftliche Sektor in Europa ist eine gut integrierte Wertschöpfungskette mit drei wesentlichen Teilssektoren: Forstwirtschaft, Holzverarbeitung sowie Zellstoff- und Papierindustrie.</i>



Werte spürbar machen

Beim Bankhaus Gutmann am Linzer Hauptplatz steht Qualität im Vordergrund.

Der Linzer Hauptplatz mit seiner 20 Meter hohen Dreifaltigkeitssäule aus weißem Marmor zählt zu den wohl schönsten Plätzen nördlich der Alpen. Dazu tragen die eleganten Fassaden aus dem 17. Jahrhundert bei, die ein einzigartiges Ensemble entstehen lassen.



„Vergilben kann hier fast nicht passieren, wird es zu hell, ölt man eben nach. Von der haptischen Qualität ist die Wandvertäfelung eine Freude.“

~ Heidl Architekten ZT GmbH

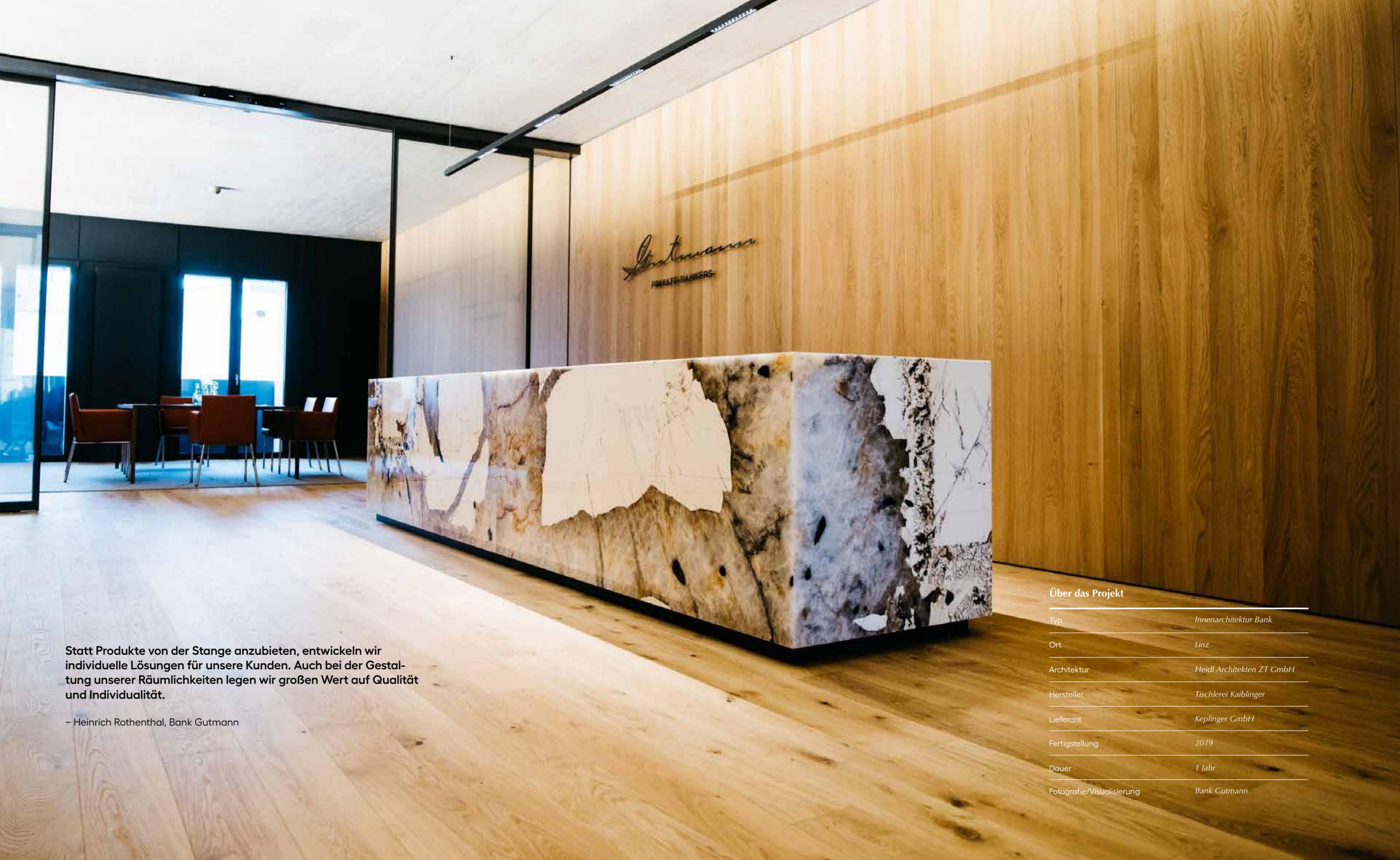
Im dritten Stock des Hauses 21, dem sogenannten Elefantenhaus, hat die Privatbank Gutmann ihre Repräsentanz – ein durchgängiges Raumkontinuum, das an beiden Seiten von Besprechungs- und Beratungsräumen gefasst ist. Unter der Sichtbetondecke entfaltet die Wandverkleidung aus Eiche besondere Wirkung. Architekt Andreas Heidl, der bereits das benachbarte Bankhaus Carl Spaengler umgebaut hatte, schuf in gerade sechs Monaten Bauzeit ein Kleinod, dessen lebendige Oberflächen und Materialien Wärme und Wertigkeit vermitteln. Die Wandvertäfelung verleiht dem Raumgefüge einen spürbaren Rahmen. Hier entstand beinahe ein Naturraum mitten in der Stadt, sechs Meter breit und 25 Meter lang: „Die Naturoberfläche korrespondiert mit dem Beton, beide Materialien vertragen sich ausgesprochen gut, das ist sehr angenehm“, sagt Heidl. „Mir ist wichtig, wie Materialien altern. Von der haptischen Qualität ist die Wandvertäfelung eine Freude. Man möchte geradezu hinzugreifen.“

Diese Wärme begleitet ein sonst puristisches Raumprogramm. Der gesamte Büro- und Kundenbereich wurde mit Massivholz-Platten aus Eiche „bekleidet“, insgesamt rund 300 Quadratmeter. Dahinter verborgen sind alle Funktionsmöbel, von der Teeküche bis zu den Ordnerschränken und

Großbildschirmen, die nur bei Bedarf (für Präsentationen etwa) ausfahren. Franz Kaiblinger von der Tischlerei Kaiblinger, ist hörbar stolz auf das gemeinsame Werk, das den Raum „auf die Naturraumhülle reduziert.“ Zunächst hatte ihm der Wunsch auch nach überlangen Eichenplatten in einem Stück etwas Kopfzerbrechen bereitet, so dass er zusammen mit seinem Händler, der Keplinger GmbH und ihrem Außendienstmitarbeiter Kurt Hofmeister, auf europaweite Suche ging. ALFA konnte auch diese absolute Sonderlänge liefern. „Das ist europaweit einzigartig“, schwärmt Kaiblinger. „Die Auslieferung war kurzfristig möglich und wurde in Spitzenqualität erbracht.“ Im Gedächtnis bleibt ihm die große Wertschätzung vor Ort für handwerkliche Qualität.

Genau darum ging es: Wertigkeit spürbar zu machen, ganz im Sinne einer Österreichischen Traditionsbank, die Beratungsqualität in den Vordergrund rückt: „Statt Produkte von der Stange anzubieten, entwickeln wir individuelle Lösungen für unsere Kunden. Auch bei der Gestaltung unserer Räumlichkeiten legen wir großen Wert auf Qualität und Individualität“, sagt Heinrich Rothenthal, Leiter der Niederlassung Linz, und fügt hinzu: „Individuelles Maßnehmen legt den Grundstein für eine langlebige Kundenbeziehung. Für alle diese Werte stehen die Bank Gutmann und ALFA und wir sind daher sehr glücklich mit dem Ergebnis der Zusammenarbeit.“

In Linz entstand ein Stück Zukunft dank klarer Gestaltung und hochwertigen Materialien. „Die Platte ist ein toller Werkstoff“, sagt Architekt Heidl, „erstaunlich formstabil, sie richtet sich sogar selbst gerade. Wir sind sehr angetan.“ Die Geschossdecken mit Bauteilaktivierung erfüllen zeitgenössische Standards für Büros – und alle historischen Elemente wurden Instandgesetzt. Das alte Haus blüht auf.



Gutmann
PRIVATE BANKERS

Statt Produkte von der Stange anzubieten, entwickeln wir individuelle Lösungen für unsere Kunden. Auch bei der Gestaltung unserer Räumlichkeiten legen wir großen Wert auf Qualität und Individualität.

~ Heinrich Rothenthal, Bank Gutmann

Über das Projekt

Typ	<i>Innenarchitektur Bank</i>
Ort	<i>Linz</i>
Architektur	<i>Heidl Architekten ZT GmbH</i>
Hersteller	<i>Tischlerei Kaiblinger</i>
Lieferant	<i>Keplinger GmbH</i>
Fertigstellung	<i>2019</i>
Dauer	<i>1 Jahr</i>
Fotografie/Visualisierung	<i>Bank Gutmann</i>



„Auslieferung war kurzfristig möglich
und wurde in Spitzenqualität erbracht.“

~ Franz Kaiblinger, Tischler

Lieferant Keplinger GmbH
ADM Kurt Hofmeister
Keplingerstraße 2 | A-4050 Traun
T +43 07229 73631
E info@keplinger.at | W www.keplinger.at

Tischlerei Kaiblinger
Geschäftsführer Franz Kaiblinger
Neuhofenstraße 10 | A-4521 Schiedlberg
T +43 (07251) 2070 | F +43 (07251) 2074
www.tischlerobjekte.at | info@tischlerobjekte.at

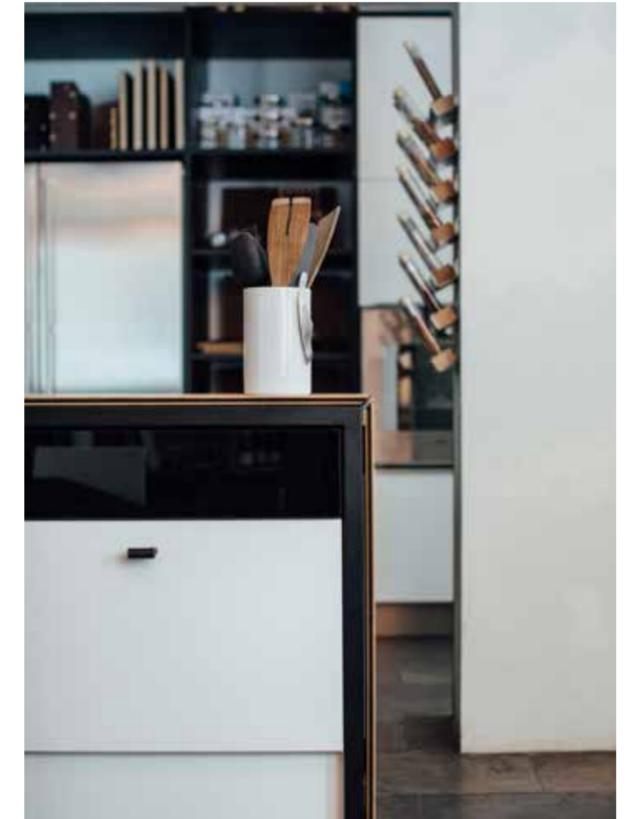
Heidl Architekten ZT GmbH
Hugo-Wolf-Straße 15 | A-4020 Linz
T +43 0732 37 42 42
E arch@heidl.com

Je massiver, desto besser

Warum sich der innovative Küchenbauer Marcus Fußstetter für Nachhaltigkeit einsetzt.

Küche und Holz, diese Kombination war für Marcus Fußstetter wohl Liebe auf den ersten Blick. Seit über zehn Jahren arbeitet der Unternehmer, gelernter Tischler und Koch-Enthusiast, mit ALFA zusammen.





Einen Namen hat sich der gebürtige Wasserburger für besondere Küchen im semiprofessionellen Bereich gemacht, die er zusammen mit renommierten Köchen entwickelt und passgenau herstellt.

Eine besondere Innovation ist die mobile Küche mevo, die trotz ihrer kompakten Maße keine Abstriche macht bei der Qualität. Im Gegenteil: mevo wurde von „privaten“ Profis begeistert aufgenommen und macht auch bei Partys eine gute Figur.

Alle Außenflächen lassen sich „wunderbar-wandelbar durch andere Materialien ersetzen“, sagt Fußstetter. Also auch mit ALFA-Dreischichtplatten. Der Unternehmer ist begeistert von Optik und Design, Dreischichtplatten seien formstabil (Stichwort: Ressourcen schonen). Wie kam es eigentlich dazu? Fußstetter erinnert sich an seine Suche nach hochwertigen Dreischichtplatten mit den unterschiedlichsten Deck- und Mittellagen für das mevo-Projekt. ALFA hat ihn begeistert: Eine „geile Firma“ grinst der Oberbayer und zählt seine Kriterien auf: „Holzauswahl, Verarbeitung, volles Know-how und größtmögliche Vielfalt“ –

all das finde er bei seinen Nachbarn in Österreich. Warum aber Holz in der Küche? Da wird Fußstetters Grinsen noch etwas breiter: „Seit jeher wird Holz in der Küche und beim Wohnen (Schneidbrett), sowie im Wirtshaus (Wirtshaus-Tische) eingesetzt“, erklärt der Fachmann. „Je massiver, desto besser“. Damit sind wir bei Fußstetters Herzenthema: Nachhaltigkeit. „Die Basis kann jederzeit wiederaufbereitet werden. Und diesen Gedanken verfolgen auch wir in unseren Objekten und dem besonderen Projekt mevo.“ Ein Österreichisch-Bayerisches Win-Win, frech über Grenzen hinweg – zum Wohle der Umwelt, der guten Küche und der Ästhetik. Gewissermaßen „ein Möbel, das kocht“, sagt Fußstetter. Denn auf mevo kocht es sich nicht nur gut, es sieht einfach gut aus.

Über das Projekt

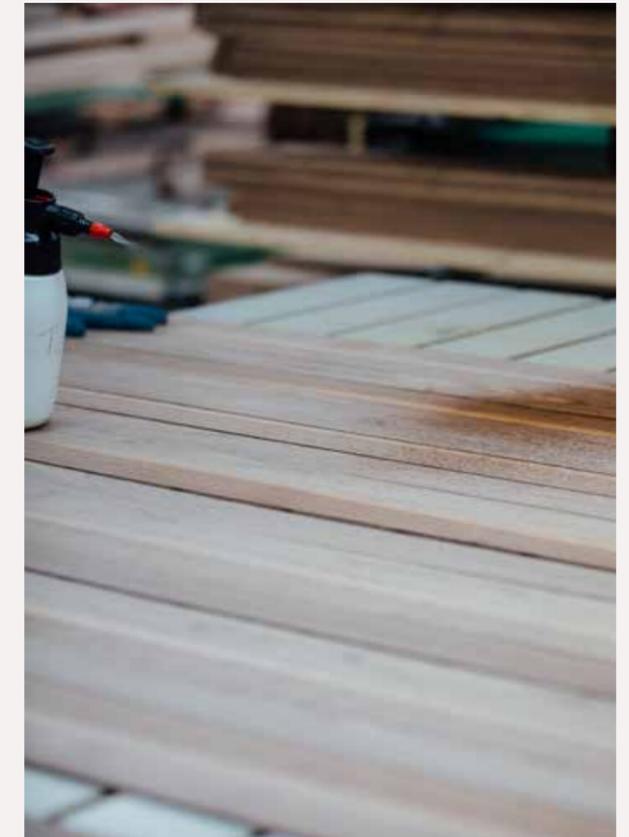
Typ	<i>Design Küche</i>
Ort	<i>München</i>
Architektur	<i>Fußstetter Planungs-Gesellschaft mbH</i>
Fertigstellung	<i>2018</i>
Dauer	<i>1 Jahr</i>
Fotografie/Visualisierung	© ALFA

Die mit Holz malt

Franziska Kelhar, 27, sortiert Lamellen zu harmonischen Gesamtbildern.

Ein gutes Auge, absolute Konzentration und schnelle Reaktionen. Das sind Voraussetzungen für das sogenannte „Malen mit Holz“, bei dem es darum geht, verschiedenste Lamellen zu einem angenehmen Ganzen zu fügen.





Frau Kelhar, worauf kommt es an, wenn Sie Lamellen sortieren?

Auf die Farbe. Von hell bis dunkel, bräunlich bis schwarz gibt es Hunderte von Farbtönen. Alles muss zusammenpassen und ein harmonisches Sortierbild ergeben.

Etwa einen Farbverlauf von hell zu dunkel?

Zum Beispiel. Entscheidend sind fließende Umgänge.

Was ist die Herausforderung beim Malen mit Holz?

Man muss konzentriert bei der Arbeit sein. Je mehr Elemente zusammenkommen, desto schwieriger wird es. Und je länger man auf die Platte schaut. Da hilft es, ab und zu mal wegzuschauen oder sich einen Kaffee zu holen.

Gibt es Regeln? Farbe sticht Struktur?

Schon. Das Wichtige ist, dass nicht dieselben Lamellen, Geschwisterlamellen, nebeneinanderliegen. Auffälligkeiten wie Farbsprünge und Geschwisterlamellen fallen auf. Die werden gedreht, um ein harmonisches Gesamtbild zu erhalten. Wir fangen mit dem längsten Stück an und arbeiten uns durch bis zur kürzesten Lamelle. Aber jede Sortiererin arbeitet etwas anders um ans Ziel zu kommen.

Sie haben viele Kolleginnen, haben Frauen ein besseres Auge?

Es heißt so, ja. Frauen haben mehr Gefühl und sind geduldiger.

Gibt es manchmal Lob von Ihren Kolleginnen und Vorgesetzten?

Ja, mit der Zeit wird man erfahrener und die Sortierung wird besser. Wir helfen uns gegenseitig.

Ihr Lieblingsholz?

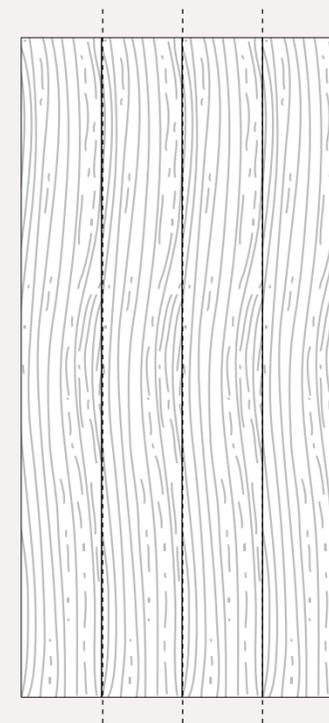
Jede Holzart hat ihre Herausforderungen, hat ihre eigenen Merkmale. Meine Lieblingsholzart ist Nussbaum, da muss ich beim Splintanteil aufpassen, aber von der Farbe ist es für mich leichter zu sortieren. Schwierig finde ich dagegen Eiche, weil sie so viele Farben hat.

Würden Sie sagen, Sie sind sehr genau, vom Typ her?

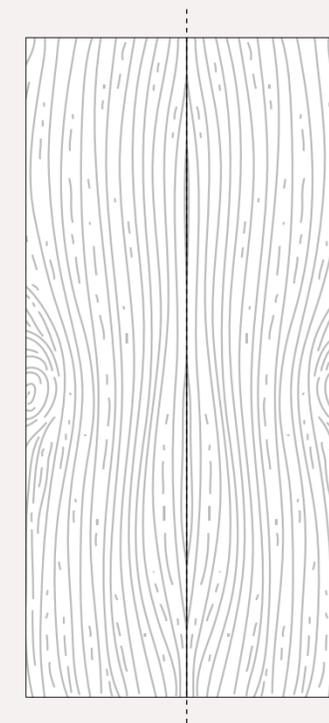
Schon. Alles muss passen. Besonders bei Eiche. Die ersten Platten sind immer die leichtesten. Die Letzten jedoch die schwierigsten, die Lamellenauswahl wird geringer. Da muss man auch den Mut haben, die Sortierung an einem Punkt abzubrechen.

Sie sind seit fünf Jahren bei Alfa.

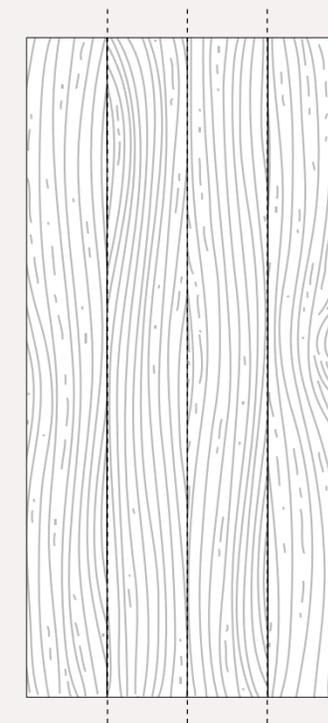
Und jeder Tag ist anders, auch wenn ich scheinbar immer das Gleiche mache. Und das gefällt mir an meiner Arbeit. Denn jedes Holz ist anders, jede Lamelle. Und es ist ein Wahnsinn, was man alles aus Holz machen kann: Küchen, Wände, Treppen, Innenausbau. Jede Lamelle gibt es nur einmal auf der ganzen Welt.



1 gereihtes, gelegtes Furnierbild



2 gestürzttes, gespiegeltes Furnierbild



3 ALFA Sortierbild

Holzsortierung

Jede Platte ein Unikat.

Jeder Baum ist ein Unikat. Er besitzt einen eigenen Charakter, besondere Merkmale und Kennzeichen – das macht ihn geradezu menschlich. Bäume bieten Zeitreisen. Sie wurden vom Wetter und vom Boden geprägt und von der Umwelt geformt. Diese Eigenschaften schätzen wir und wollen sie auch optisch zugänglich machen.

Beim Malen mit Holz schaffen unsere Mitarbeiter ein sinnliches Erlebnis. Sie bringen sich und ihre Erfahrung ein, um eine besondere Oberfläche zu schaffen, fernab von maschineller Gleichförmigkeit oder sich wiederholenden Mustern. So entsteht immer wieder aufs Neue eine Sortierung, welche die Einzigartigkeit des Holzes und seine unterschiedlichen Facetten zum Ausdruck bringt.

Fair und klimafreundlich

Michael Reichart, ADM ALFA

Beim Bau ist Holz gefragt wie nie. Michael Reichart möchte noch mehr Menschen für den nachhaltigen Werkstoff gewinnen. Die Liebe zum Holz verbindet den internationalen Handelsreisenden mit ALFA. Die Massivholzplatte sei ein geniales Produkt, meint Reichart.





„Wenn ich meine Gedanken ändere, verändert sich die Welt um mich herum! Starten wir damit!“

~ Michael Reichart, ADM ALFA

Michael Reichart ist Holz-Botschafter durch und durch. „Regional handeln, global denken“, seine Überzeugung. Der begeisterte Läufer ist ein ruhiger, bescheidener Mensch. Das ändert sich, wenn er auf sein Lieblingsthema kommt: Holz. Im Gespräch kann er Menschen gewinnen, ja begeistern: Weg vom schnelllebigen Konsum, hin zu inneren Werten. Reichart lässt nicht locker. Denn Nachhaltigkeit und nachhaltiges Denken sind sein Leben.

Herr Reichart, was macht einen guten Außendienstler aus?

Er begibt sich gerne unter Menschen, ist begeistert von den Produkten, die er verkauft und motiviert authentisch seine Gegenüber, diese zu kaufen beziehungsweise mit ihnen zu arbeiten. Er muss für die „Sache“ brennen.

Und was verlangen Ihre Kunden?

Vor allem Service, kompetente und schnelle Auskunft. Und natürlich persönliche Präsenz, wenn es darauf ankommt: bei Messen oder Reklamationen. Ich bin natürlich auch unterstützend tätig bei hochkarätigen Kundengesprächen und Produktinnovationen. Es geht um eine faire und klare Stellung im Markt, also darum, eindeutig Gebiete und Konditionen zu kommunizieren und zu dokumentieren.

Wo steht ALFA im Wettbewerb?

Grundsätzlich gibt es derzeit keinen wirklichen Wettbewerb für ALFA, jedenfalls nicht in der Massivholzplatten-Branche.

Was beschäftigt Sie dann?

Billigprodukte, die teilweise hochwertig aussehen, beispielsweise überfurnierte Spanplatten. Wenn es beim Kauf nicht um Ökologie geht, wenn also Nachhaltigkeit nicht im Vordergrund steht, habe ich es schon schwerer, Kunden für ALFA zu gewinnen.

Wie entwickelt sich der Markt für Holz insgesamt?

Unglaublich gut. Speziell der Holzbau boomt, so dass neue Produktionsstätten im Bereich Brettsperrholz entstehen. Teilweise können wir noch immer neue Märkte erschließen.

Dabei hilft das Argument Nachhaltigkeit?

Nachhaltigkeit ist in aller Munde. Und da Holz das wohl einzige nachhaltig und eigenständig wachsende Naturprodukt ist, wird sich zukünftig noch sehr viel mehr um das Thema Holz drehen. Ob im konstruktiven, funktionellen oder im Designbereich: Holz ist überall einsetzbar und sieht einfach gut aus. Allerdings begleitet uns nun das Fichtensterben in Deutschland beziehungsweise in Mitteleuropa, dazu kommen Borkenkäfer und Sturmschäden. Das wirft natürlich die Frage auf, woher zukünftig all das Holz kommen soll.

Klingt, als müsste man auch bei der Nachhaltigkeit genau auf die Details schauen.

Es ist sehr wichtig, dass man erkennt, wo zukünftig welches Holz eingesetzt wird. Ökologie und Ökonomie müssen im Einklang sein. Kurze Wege der Rohware zum Sägewerk und ein durchgängiges Nachhaltigkeits-System der Industrie sind für mich Zukunftsthemen, um das Holz weiterhin auf hohem Niveau fair und klimafreundlich einsetzen zu können.

Welche Trends beobachten Sie?

Der Trend geht zum Hochwertigen, weg von der Spanplatte und von Dekormöbeln, hin zu Massivholzmöbeln. Menschen und Verarbeiter, die sich wirklich mit Holz auseinandergesetzt haben, schätzen das Produkt und sind potenzielle Käufer. Es gibt zudem immer mehr Menschen, die über Emotionen für hochwertige Produkte zu gewinnen sind. Luxusmarken machen es vor, das gilt auch für Hochwertiges aus dem Küchenbereich. Allerdings muss das Produkt zu 100 Prozent funktionieren, gut designt und pflegeleicht sein. Aber die breite Masse sprechen wir nicht an und werden das wohl in naher Zukunft auch nicht schaffen. Wir bleiben eine Nische.

Gilt das auch für die Baubranche?

Hier erfährt Holz – vom Haus- bis zum Projektbau – einen Boom. Holz wird durch seine CO2-Bindung immer wichtiger für die Ökobilanz von Städten und Kommunen. Dieser Boom wird sicher die nächsten fünf bis zehn Jahre weitergehen, vorausgesetzt, die Rohwarenversorgung ist gesichert. Dieser Boom spielt uns im Innausbau sicher in die Karten, wir müssen freilich an Architekten und Planer herantreten, damit wir als Zulieferer wahrgenommen werden und alle Partner die Vorteile unserer Produkte erkennen.

Steigt die Begeisterung für Holz nicht gesamtgesellschaftlich?

Leider noch zu wenig. Eine Minderheit setzt sich mit dem Thema auseinander und erkennt die Vorteile von hochwertigen Möbeln aus Holz. Ihm eilt der Ruf voraus, teuer zu sein. Dabei geht es um die Wertigkeit des Möbels und seine ehrliche und faire Herstellung bei einem Handwerksbetrieb um die Ecke.

Den wahren Wert von Holz zu vermitteln – bleibt also eine langfristige Aufgabe?

Das ist jedenfalls meine Meinung. Das ist mit kurzfristigen Umsatzzahlen nicht in Einklang zu bringen. Es gibt ja Holzbegeisterte, aber noch zu wenige. Die Wertigkeit von Holz steigt langsam, aber sicher.

Auf die Plätze

Basic Podie: ein multifunktionales Ausstellungsmöbel

Basic Podie ist ein multifunktionales Ausstellungsmöbel im klassisch skandinavischen Design und kann von einer Person ohne Werkzeug montiert werden. Seine patentierte Montagetechnik sorgt dafür, dass alle Einzelteile fast wie Bausteine zusammengefügt werden können; sie stabilisieren den Block. Alle Materialien sind umweltfreundlich.



Basic Podie bietet ein hohes Maß an Flexibilität, alle Elemente lassen sich in verschiedenen Größen und Höhen kombinieren, um Produkte elegant zu präsentieren. Das modulare Ausstellungsmöbel mit seinen stapelbaren Einzelteilen eignet sich für Messen und ist dank Sandwichbauweise leicht zu transportieren.



Ulla Fredenslund
BASIC PODIE MULTIFUNCTIONAL
 Bredgade 20 | DK-7600 Struer
 T +45 7734 3007
 E info@basicpodie.dk | W basicpodie.dk

ALFA

wachsende Werte

TEAM 7 Natürlich Wohnen GmbH, Werk Pram
Gewerbepark 1, 4742 Pram, AUSTRIA
Tel. +43 / 77 36 / 66 07
info.alfa@team7.at
WWW.ALFA-MASSIV.COM

FN 252129d, Bezirksgericht Ried, ARA-Nr. 909, DVR 0709042
Es gelten die TEAM 7-Geschäftsbedingungen.
Irrtum, Druck- und Satzfehler vorbehalten.